## Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 18. April. Neuerdings taucht wiederholt der Plan auf, eine internationale Konferenz zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels abzuhalten. Die Frage ist dadurch wieder in Fluß gerathen, daß auf eine Anfrage der britische Staatssekretär Ferguson vor kurzem im Parlamente erklärte, Großbritannien würde einer solchen bezüglichen Einladung Folge leisten. Auch die „Agence Havas" spricht sich jetzt namens Frankreichs in demselben Sinne aus. Angesichts dieser Strömung, welche möglicherweise zur Abhaltung einer solchen Konferenz führt, ist es von Interesse, einmal zu untersuchen, zu welchem sichtbaren Ergebnisse die gleiche Bewegung geführt hat, welche Kardinal Lavigerie im vorigen Herbste anregte und welche eigentlich bei allen betheiligten Regierungen Entgegenkommen fand. Die von dem Kardinal hervorgerufene Antisklavereibewegung hat sich in zwei große Strömungen getheilt, welche man wohl als eine katholische und eine evangelische zu bezeichnen berechtigt ist, obwohl Kardinal Lavigerie sie nur als eine allgemein christliche hinstellen wollte. Hinsichtlich der katholischen Bewegung stand anfangs Belgien im Vordergrunde, dort schienen nicht nur die Sammlungen einen guten Fortgang zu nehmen, sondern es wurde auch sofort eine Truppe zum thatsächlichen Eingreifen in Central-Afrika gebildet, welche etwa 100 Mann stark sein sollte. Vor einigen Monaten verlautete, daß diese Truppe nunmehr über den Kongo in das Innere eindringen sollte, um nach dem Tanganyika zu gelangen. Bis jetzt hat sie aber Belgien noch nicht verlassen. In Frankreich haben sich in Paris, Marseille und Lyon größere Antisklavereicomite's gebildet; Oesterreich besitzt ein ebensolches zu Wien unter Leitung des Dr Nans und zu Salzburg hat die Prinzessin Marie von Rohan ein Damen-Comite zu gleichem Zwecke gebildet. Zu Straßburg im Elsaß wurden im Januar zwei Versammlungen abgehalten, wobei sich viele Personen zum Beitritt meldeten. Deutschland hat auch einen Antisklavereiverein damals gegründet, an dessen Spitze der Erzbischof von Köln trat, die gleichen Bestrebungen haben in Italien, in Spanien, in Holland und der Schweiz zu Vereinigungen geführt, aber von keiner Seite ist etwas Thatsächliches geschehen, auch weiß man nicht, welche Erfolge sie mit ihren Sammlungen hatten. Daneben geht eine evangelische Bewegung in Deutschland und England; im Reiche hat sich bekanntlich der „Deutsche Kolonialverein" der Sache angenommen und in England ist ein rührigsten der bekannte Afrikaforscher Cameron, welcher vom Erzbischof von Canterbury und der höheren Aristokratie, z. B. vom Herzog von Portland, unterstützt wird. Man bekommt aber den Eindruck, als ob alle diese privaten Bestrebungen nicht zum Ziele führen können und es wird wohl eine internationale Abmachung nöthig werden, um greifbare Ergebnisse zu erreichen. — Für die Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung ist nach dem Stande der Vorbereitungen seitens des Vorstandes der 27. April, ein Sonnabend, in Aussicht genommen, weil dadurch sofort am folgenden Sonntage ein zahlreicher Besuch ermöglicht würde; die Entscheidung über den Eröffnungstag, welche dem Kaiser vorbehalten ist, steht demnächst zu erwarten. Auf die Eingabe des Verbandes der deutschen Berufs-Genossenschaften wegen thunlichster Erleichterung des Besuchs der Ausstellung durch Fahrtermäßigungen für die Arbeiter, sowie die Organe und Beamten der Genossenschaften hat der Minister v. Maybach in seinem Antwortschreiben betont, daß er der Ausstellung ein besonderes Interesse entgegenbringe. Weiter erklärt er, es griffen hierbei zunächst die allgemeinen Tarifermäßigungen für größere Gesellschaften und dergl. Platz; außerdem würden zur Zeit von den königl. Eisenbahndirektionen noch weitere Maßnahmen, namentlich die Einrichtung von Sonderzügen zu ermäßigten Preisen erörtert, deren Feststellung noch aussteht. In der Abtheilung der Ausstellung für Literatur soll möglichst das gesammte Material auf dem Gebiete der Unfallverhütung und des Arbeiterschutzes vereinigt werden. Der Vorstand der Ausstellung hatte sich mit einem Gesuch an das Präsidium des Reichstags gewandt zur Ergänzung des Materials aus der Bibliothek die erforderlichen Bücher zur Verfügung zu stellen; auch von da aus ist dem betreffenden Wunsche gewillfahrt worden. — Das Herrenhaus nimmt seine Sitzungen am 7. Mai wieder auf und wird zunächst die vom Abgeordnetenhause erledigten Vorlagen berathen, nämlich: Stempelsteuergesetz und Novelle zum Lehrerwittwengesetz, welche bereits durch eine Kommissionsvorberathung gegangen sind, sowie das posener Verwaltungsgesetz, Polizeikosten-, Pfarrwittwen-Gesetz und Erweiterung des berliner Polizeibezirks nebst Rechnungssachen.

○ **Berlin**, 19. April. In Südafrika, namentlich in Kapstadt, ist in neuerer Zeit ein wahres Goldfieber entstanden, welches sich nicht nur nach Transvaal, sondern besonders nach Damaraland hinrichtet. So enthalten die Kapblätter von Mitte März den Prospekt der „Omaruru Gold Mining and Exploration Company" mit einem Grundkapitale von 50,000 Lstrl.; an der Spitze des Gründungs-Comite's steht A. R. Mackenzie, unter den Mitgliedern sind auch einige deutsche Namen vorhanden. In dem Prospekte heißt es: Einem erfahrenen Fachmanne aus Australien, Mr. Stanley, welcher die Absicht hatte, nach Transvaal zu gehen, wurden die Goldproben von dem fraglichen Gebiete gezeigt, wonach er sofort seinen Plan aufgab und in unsere Dienste trat, um unsere Expediton nach Damaraland zu führen. Proben aus einer Tiefe von 3 Fuß, so sagt der Prospekt weiter, gaben 15 Proz. fein Gold; in der Nähe unseres Gebietes giebt es Holz und Wasser in Ueberfluß und eine gute Straße findet sich nicht weit von unserem Riff. Auch die in Simonstown erscheinende „Wynberg Times" enthält den Aufruf als Inserat und macht in ihrem redaktionellen Theile durch eine kurze Notiz aufmerksam, in der es heißt: Die Gesellschaft ist gebildet mit der Absicht 600 Claims in Damaraland zu erwerben und deren Ausbeutung nach allen Richtungen hin zu betreiben. Die Goldproben in Quarz aus Damaraland, welche wir gesehen haben, waren viel reicher als das im Prospekt angegeben ist. Das in Betracht kommende Kapital ist ein wahrhaft geringes im Hinblick auf die guten Aussichten." Die Aktien sind, wie in Südafrika fast stets der Fall, auf 1 Lstrl. festgesetzt.

---

In der am 16. d. stattgehabten Sitzung des Direktionsrathes der Ostafrikanischen Gesellschaft wurden der frühere Konsul Bohsen, anstelle des ausgeschiedenen Dr Peters, und Graf Hoensbroech (Mitglied des Centrums) in den Direktionsrath gewählt. Außerdem wurden Statutenänderungen berathen und angenommen, um die Umwandlung der Gesellschaft in eine Reichskorporation zu ermöglichen. Herr Bohsen, der übrigens nach Afrika zurückkehren wird, sobald die Arbeiten der Gesellschaft nach der Pazifikation der Küste wieder aufgenommen werden können, hat eine Denkschrift über die Entstehung des Aufstandes und das Verhalten der Gesellschaftsbeamten ausgearbeitet, welche den geeigneten amtlichen Stellen mitgetheilt werden wird.

---

Der Reichskanzler hat unter dem 4. d. M. eine Verfügung erlassen, welche an sämmtliche Konsuln des Reichs gerichtet sein soll und eine Frage regelt, die durch die Vorgänge in Samoa von großem Interesse geworden ist. Das Schreiben hat nach dem „Hamb. Korr." folgenden Wortlaut:

„Berlin, 4. April 1889.

Durch Allerhöchste Ordre vom 19. v. M. hat der Absatz 4 des § 12 der „Instruktion für den Kommandanten eines von S. M. Schiffen oder Fahrzeugen vom 28. Sept. 1872" die aus der Anlage ersichtliche veränderte Fassung erhalten. Danach ist der Kommandant eines Kriegsschiffes in Zukunft verpflichtet, auch seinerseits die rechtliche und politische Seite einer an ihn gestellten Requisition eines kaiserlichen Vertreters im Auslande zu prüfen, wenn letzterer seine Ermächtigung zu der fraglichen Requisition nicht durch Auftrag oder Instruktion des Auswärtigen Amtes nachweist. Fehlt es an dieser Vorbedingung, so ist der Kommandant befugt, die Requisition bis zur Einholung höherer Entscheidung abzulehnen, falls er die Ueberzeugung des Konsuls von der Nothwendigkeit bewaffneten Einschreitens nicht theilt. Es ist damit nicht beabsichtigt, den Kommandanten die politische Verantwortlichkeit für die Folgen der Ausführung einer Requisition zu übertragen. In der Befugniß, Requisitionen des örtlichen Konsulatsbeamten auch ihrerseits auf die rechtliche und politische Angemessenheit hin zu prüfen, ist nur eine erhöhte Sicherheit gegen Gefahren gesucht worden, welche die kritiklose Annahme und Ausführung von Requisitionen zur Folge haben kann. Veranlaßt ist diese Allerhöchste Anordnung zunächst durch den kürzlich in Samoa vorgekommenen Fall, daß wir durch eine unautorisirte konsularische Requisition und deren unbeanstandete Ausführung nicht nur schwere Verluste an Menschenleben und gesteigerte wirthschaftliche Schädigungen der Deutschen auf Samoa erlitten haben, sondern auch die Gefahr ernster Zerwürfnisse mit befreundeten Mächten entstanden ist, ohne daß zwingende oder ausreichende Gründe für das Einschreiten der bewaffneten Macht vorgelegen hätten. Zur Vermeidung jeden Mißverständnisses bemerke ich, daß die Berechtigung des kommandirenden Offiziers zur Ablehnung einer, ihm nicht hinreichend motivirt oder autorisirt erscheinenden Requisition nichts an der alleinigen Verantwortlichkeit der kaiserlichen Vertreter für das Stellen der Requisition ändern. Die politischen Vertreter des Reiches haben sich stets gewärtig zu halten, daß die Anwesenheit kaiserlicher Kriegsschiffe keinen Anlaß geben darf, andere als völkerrechtlich und vertragsmäßig begründete Ansprüche an Unterthanen oder Behörden befreundeter Regierungen zu stellen. gez. v. Bismarck."

Die im Vorstehenden erwähnte Anlage lautet: „Die Kommandanten der kaiserlichen Kriegsschiffe handeln, sofern nach Lage des konkreten Falles der vorherige Verkehr mit einem kaiserlichen Vertreter möglich ist, nur auf Antrag des letzteren, soweit er seine Ermächtigung zu der fraglichen Requisition durch Auftrag oder Instruktion des Auswärtigen Amtes nachweist oder Gefahr für das Leben und Eigenthum von Reichsangehörigen im Verzuge liegt. Fehlt es an diesen Vorbedingungen, so ist der Kommandant auch seinerseits zur Prüfung der rechtlichen und politischen Seite der Requisition verpflichtet und ist befugt, die Requisition abzulehnen. In allen anderen Fällen tragen die Kommandanten selbst lediglich die militärische Verantwortlichkeit für die Ausführung einer angenommenen Requisition und haben dann ihrerseits nur die materielle Ausführbarkeit derselben zu prüfen und für die Wahrung der einmal engagirten Ehre der kaiserlichen Kriegsflagge einzustehen. Zur Führung von Verhandlungen mit den Landesbehörden, beziehentlich mit den Häuptern unzivilisirter Völkerschaften sind die Kommandanten nur da befugt, wo es eine regelmäßige kaiserliche Vertretung nicht giebt."

---

* Der Kriegsminister Verdy du Vernois hat sich nach Straßburg begeben.

---

* **Berlin**, 18. April. S. M. Kreuzerfregatte „Moltke," Kommandant Kapitän zur See Schulze, ist telegraphischer Nachricht zufolge gestern von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen.

* **Berlin**, 19. April. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe," Kommandant Kapitän zur See Büchsel, ist telegraphischer Nachricht zufolge gestern in Havanna eingetroffen und beabsichtigt am 25. d. die Reise fortzusetzen.

---

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die zoologische Expedition, welche die Bremer geographische Gesellschaft, unter der Führung des jenaer Privatdozenten Dr W. Kückenthal nach dem nördlichen Eismeer entsendet, hat eine Aufgabe von grundlegender Bedeutung zu erfüllen. Man weiß, wie wichtig zur Stütze der Darwin'schen Lehre eine jede Beobachtung von Veränderungen einer Thierart ist. Zu derlei Beobachtungen bietet das nördliche Eismeer reichlich Gelegenheit. Die Thierwelt dieser Gegend ist in zwei Gruppen zu scheiden; die eine umfaßt die alten Bewohner dieser Gegend, die echt arktischen Formen, und in die andere Gruppe sind alle Thiergruppen zu rechnen, welche nicht von alters her das Eismeer bewohnen, sondern erst, durch Wandlungen an der Erdoberfläche getrieben, dorthin eingewandert sind. An diesen Eindringlingen hat die Naturwissenschaft ein hohes Interesse. Sie haben sich gemäß den veränderten Lebensbedingungen, in welche sie gekommen sind, im einzelnen umwandeln müssen, so daß sie sich bis zu einem gewissen Grade den neuen Lebensverhältnissen anpaßten. Diese Veränderungen, die allmälig vorgegangen sind, lassen sich an einzelnen Formen Schritt für Schritt verfolgen. Der Zoologe ist in den Stand gesetzt, hier gradezu die Neubildung der Arten direkt nachzuweisen.

— Aus Hemer (Kreis Iserlohn) berichtet man: Der Gutsbesitzer Recke aus Binolen (Hönnethal) hat in einem Kalksteinbruch eine neue Hohle entdeckt, welche an Großartigkeit und Schönheit einzig in ihrer Art sei, und die Dechenhöhle sowie die Warsteiner Bilsteinhöhle übertreffen soll. Die Tropfsteingebilde sollen prächtige und mächtige sein, auch ein Wasserbassin, größer als das in der Dechenhöhle, ist vorhanden. Die Höhle wird in diesem Jahre gesäubert und aufgeräumt werden und soll im nächsten Jahre dem Publikum zugänglich sein.

— Der Verein für „Hamburgische Geschichte" hat gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums einen Preis von 1000 M. ausgesetzt für „den besten binnen drei Jahren eingereichten Beitrag zur Kenntniß des Antheils Hamburgs an der Entwickelung der deutschen Literatur während der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

## Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 20. April. In vorgestriger Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein seltsamer Betrugsfall lag der Sache des Viehhändlers Vollmar Richter aus Trotha und des Fleischermstrs. Albert Ahlig aus Giebichenstein zugrunde, ein Fall, der seine lehrreiche Seite hatte. Jene Angeklagten waren vom Schöffengericht zu Wettin wegen Betrugs, Richter auch wegen thätlicher Beleidigung verurtheilt, und zwar letzterer zu einem Monat, Ahlig zu vier Wochen Gefängniß, wogegen beide Berufung eingelegt hatten. Es war ein Schweinehandel gewesen, um den es sich bei der Sache drehte und mobei der Käufer Richter ein vortheilhaftes Geschäft gemacht, das nun freilich dies üble Nachspiel im Gefolge gehabt. Am 28. Aug. v. J. hatten die Angeklagten eine Geschäftsreise unternommen und waren mit Schweinen nach Dobis bei Wettin gekommen, wo sie dieselben zum Kauf angeboten. Beim Arbeiter Mohr (jetzt in Giebichenstein wohnend) war dies ebenfalls geschehen, wogegen die allein anwesende Frau Mohr den Ankauf von Schweinen abgelehnt und 2 von ihren Schweinen den Händlern zum Kaufe angeboten hatte. Dies Geschäft ist alsbald zustande gekommen, Richter und Ahlig haben fragliche 2 Schweine auf ihren Wagen geladen, Ahlig hat sich auf den Bock gesetzt und ist vor die Hausthür der Mohr'schen Wohnung gefahren, während Richter in die Stube zu Frau Mohr gegangen und daselbst das Kaufgeld hingelegt hat. Hierbei hat sich der Vorgang abgespielt, der als thätliche Beleidigung angesehen worden. Alsdann ist Richter zu Ahlig auf den Wagen gestiegen und mit ihm weggefahren, worauf erst Frau Mohr das Geld auf dem Tische gezählt und gefunden, daß es 44 Mark betragen, während sie der Meinung gewesen, daß ihrer Forderung gemäß Richter 44 Thaler hingelegt habe. Frau Mohr hat nun die Geschichte ihrem heimgekehrten Manne mitgetheilt, der den Händlern nachgeeilt ist und sie in Gimritz bei Wettin getroffen hat, wo er verlangt, daß ihm gegen Rückgabe der 44 M. die 2 Schweine zurückgegeben oder andernfalls der ganze Betrag, also 44 Thlr., bezahlt werden sollte. Ahlig hat aber Mohr abgewiesen mit den Worten: „Die Schweine sind gehandelt; wer an den Wagen kommt, kriegt den Stock." So hat Mohr unverrichteter Sache abziehen müssen, worauf er andern Tags mit dem Wachtmeister aus Giebichenstein zu Richter nach Trotha gegangen, wo er indeß von dem bereits erfolgten Weiterverkauf der beiden Schweine in Kenntniß gesetzt worden, wonach dem Geschädigten nichts übrig geblieben, als die Sache anzuzeigen, was in erster Instanz erwähnten Erfolg gehabt. Richter hatte ein ganz hübsches Geschäft bei dem Handel gemacht, da er beim Wiederverkauf 102 M. für die 2 Schweine erhalten. Als Betrugsmomente waren vom Schöffengerichte angenommen, daß der Glaube der Frau Mohr, es handele sich um Thaler, seitens der Angeklagten aufrecht erhalten und zu einer Irrthumserregung benutzt worden, wobei als erwiesen angenommen, daß Ahlig mit Richter im Einverständniß gewesen. Dieselben hätten auch einen rechtswidrigen Vermögensvortheil beabsichtigt und erlangt, wie das Vermögen der Mohr'schen Eheleute um 58 M. beschädigt, was aus dem beim Wiederverkauf erzielten Betrage von 102 M. hervorgehe. Als Beweis für die Schuld der Angeklagten war der Umstand angesehen, daß Richter dem Friedrich Mohr einen Vergleichungsvorschlag angeboten und zwar sogar zweimal, ihm noch 13 Thaler zahlen zu wollen, was aber Mohr abgelehnt mit der Erklärung: „entweder die 2 Schweine zurück oder Zahlung des Restes der Kaufsumme von 44 Thalern." Erhalten hat er weder das Eine noch das Andere. Zur jetzigen Verhandlung war eine umfassende Beweisaufnahme durch Ladung von 11 Zeugen angeordnet, von denen Frau Mohr als Hauptbelastungszeugin den Kaufhandel wie angegeben höchst glaubhaft bekundete, wie auch die thätliche Beleidigung. Beim Gelzahlen seitens Richters und dessen Handgreiflichkeiten ist noch ein kleines Mädchen, die 10jährige Marie Bock, zugegen gewesen, welche früher sehr genaue Angaben gemacht hat, jetzt aber vor der ungewohnten Umgebung etwas befangen war. Unterstützt wurde das Zeugniß der Frau Mohr durch einige andere Zeugen, welche wußten, daß fragliche 2 Schweine einige Wochen vor jenem Handel das Stück mit 17 bis 18 Thaler Werth taxirt worden, daß Richter erwähnten Vergleich angeboten und das an ihn ergangene Ersuchen Mohrs, in dessen Wohnung zu kommen, abgelehnt hatte. Von den Entlastungszeugen sollte bekundet werden, daß damals in dortiger Gegend der Rothlauf unter den Schweinen geherrscht und der Preis derselben niedrig gewesen sei, worüber allerdings einige Angaben gemacht wurden, aber doch nichts über einen Minderwerth der beiden Mohr'schen Schweine, die 3/4 Jahr alt und jedes etwa 1 1/2 Ctr. schwer gewesen. Als Vertheidiger für Richter war Hr. Rechtsanwalt Träger-Nordhausen erschienen, welcher hervorhob, daß Frau Mohr gar keine Erlaubniß von ihrem Manne zum Schweineverkauf gehabt und nach Annahme der ihr gezahlten 44 M. aus Angst ihrem Manne die Sache so dargestellt habe, als wäre sie betrogen worden; möglicherweise könne die Frau den Ausdruck „Mark" überhört haben oder andererseits Richter den Ausdruck „Thaler". Das Einverständniß der beiden Angeklagten solle durch einen Blickwechsel derselben stattgefunden haben, was doch die als kurzsichtig erkannte Frau Mohr unmöglich bemerkt haben könne. Richter habe beim Aufzählen des Geldes auch nicht gesagt: „Hier sind die 44 Thaler," sodaß die Vorspiegelung einer falschen Thatsache fehle. Vermögensvortheil bezw. Vermögensbeschädigung sei nicht erwiesen, da die damaligen Preise dem Werthe der Schweine entsprechen, wie sie bezahlt worden. Habe aber Richter 102 M. beim Wiederverkauf erhalten, so sei dabei vielleicht der Käufer etwas übers Ohr gehauen, es ergebe sich aber daraus nicht, daß auch Mohrs so viel hätten erzielen können. Die Beleidigung dürfte wohl als Scherz, als unpassender Scherz anzusehen sein und Richter dafür nur milde zu bestrafen oder ganz freizusprechen sein; des Betruges sei er jedenfalls nichtschuldig. Der Vertheidiger für Ahlig, Hr. Rechtsanwalt Dr Kühne, hob hervor, daß gar kein rechtsgiltiger Kauf bezw. Verkauf vorliege, da der Frau Mohr von ihrem Manne das Verkaufen der Schweine verboten gewesen; demnach hätten die Mohr'schen Eheleute nur Anspruch auf angemessenen Preis, aber nicht auf 22 Thlr. für ein Schwein. Die ganze Betrugsgeschichte solle in einem einzigen zwischen Richter und Ahlig gewechselten Blicke des Einverständnisses bestanden haben; wenn aber Frau Mohr solchen verdächtigen Blick gesehen hätte, so wäre dies für sie doch Veranlassung gewesen, vorsichtig beim Geldempfange zu sein, was sie nicht gethan. Eine Betheiligung Ahligs sei nicht erwiesen, da er der Zahlung des Kaufpreises gar nicht beigewohnt. Frau Mohr habe sich jedenfalls bei dem Handel getäuscht; ein Einverständniß Ahligs mit Richter könne nicht als erwiesen angenommen werden, weshalb Ahlig freizusprechen sei. Die kgl. Staatsanwaltschaft hielt das Schuldig beider Angeklagten aufrecht und fand den Betrug darin, daß bei Frau Mohr der Glaube, es handle sich um Thaler, aufrecht erhalten und benutzt worden. Der von Richter angebotene Vergleich spreche auch für seine Schuld; hätte er ein redliches Gewissen gehabt, so brauchte er keine Nachzahlung anzubieten. Das Einverständniß der beiden Angeklagten sei durch ihr gemeinsames Handeln und ihren Blickwechsel, der angerichtete Schaden wie angegeben erwiesen; es sei Verwerfung der Berufung zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Ahlig, dagegen auf Verwerfung der Berufung Richters. Ein Einverständniß der beiden Angekl. war nicht als festgestellt erachtet worden. Der Betrug habe darin gelegen, daß Richter die Unerfahrenheit der Frau benutzt und ihr die beim Handel ausgemachten Thaler nicht gezahlt. Thätliche Beleidigung sei gleichfalls erwiesen und die Strafe für angemessen erachtet worden. — In der Nacht zum 11. Okt. v. J. war im Pfarrhause zu Beißen bei Halle eingebrochen und aus dem erbrochenen Schreibtisch des Pastors Ehrig 5—6 M. sowie eine Schachtel mit etlichen Briefmarken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890421025/fragment/page=0001

gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft hatte sich sogleich auf den Arbeiter August Niemann aus Rabatz, 52 Jahre alt, gelenkt, da derselbe die Ortsgelegenheit gekannt, auch gewußt, daß Hr. Pastor Ehrig dort sein Geld aufbewahrte und in fraglicher Nacht verreist war. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, den Diebstahl verübt zu haben, wogegen die Beweisaufnahme den vorliegenden Indicienbeweis noch verstärkte. Stubenmachbarn Niemanns hatten ihn in jener Nacht um 1 Uhr mit seinem 14jährigen Sohne fortgehen und nach etwa einer Stunde wiederkommen hören. Am Thatorte waren zweierlei Fußspuren gefunden, die allerdings durch den damaligen Regen verwischt gewesen. Sehr auffällig war der Umstand, daß des Pastors hitziger Hofhund, ein Freund von Niemann, am andern Morgen in einem Stall gesperrt entdeckt worden und Niemann auf die Aeußerungen der Pfarrbewohner wegen des verschwundenen Hundes sogleich gelagt: „Der wird wohl im Stalle stecken —", wo er den Hund auch sogleich aufgesucht. Weiter hatte der Sohn Niemanns früh 5 Uhr schon zu einem Arbeiter von dem Einbruche gesprochen, wo man in der Pfarre selbst noch gar nichts davon gewußt. Eine größere Geldsumme war nicht entwendet, weil eine solche tags zuvor weggebracht worden. Der fortwährend hoch und heilig seine Unschuld betheuernde Niemann ward des schweren Diebstahls schuldig erachtet, aber unter Annahme mildernder Umstände nur zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Aus den letzten Verhandlungen des Schöffengerichts ist noch folgendes zu erwähnen: Wegen Unterschlagung angeklagt war die verehel. Schlosser Anna M. von hier, die im Dezbr. v. J. und Januar d. J. als Austrägerin von Bäckereiwaaren für den Bäckermstr. Zsch. in mindestens 60 Fällen den Gesammtbetrag von 150 M., den sie von den Abnehmern jener Waare zur Ablieferung empfangen, für sich behalten hatte, was erst durch Nachfragen des Geschädigten bei einigen seiner Kunden entdeckt worden. Die Angeklagte hatte sich sonach eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht und wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der 13jährige Franz Br. und der gleichalterige Friedrich M. von hier hatten sich auf die Anklage wegen Diebstahls zu verantworten. Br. räumte ein, am 17. Dez. auf hiesigem Weihnachtsmarkte der Handelsfrau S. zwei Notizbücher und dem Kfm. H. eine Mundharmonika entwendet, sowie einem Polizeibeamten gegenüber sich einen falschen Namen beigelegt zu haben. M. hatte am 26. Nov. einem Droschkenkutscher eine Peitsche entwendet; ein Diebstahl an Bierflaschen beim Aktienbierhändler K. konnte den Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Der vorbestrafte Br. wurde wegen zweier Diebstähle zu 2 Monaten Gefängniß und wegen Beilegung falschen Namens zu 1 Woche Haft, M. wegen eines Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

** **Paris**, 19. April. Der Assisengerichtshof der Gironde verurtheilte Numa Gilly zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Frcs. Geldbuße, Savine zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 Frcs., Chirac zu 2 Monaten Gefängniß und 200 Frcs. und Peyron zu 14 Tagen Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße; alle wurden solidarisch zu einer Entschädigung von 8000 Frcs. an Raynal und einer solchen in der Höhe von 4000 Frcs. an Vilette verurtheilt. Das Urtheil soll in 15 Zeitungen veröffentlicht und die noch übrigen Exemplare der Schrift „Mes dossiers" vernichtet werden.

## Provinzial-Nachrichten.

** **Merseburg**, 19. April. Im alten Dom zu Merseburg ist für Sonntag den 28. April um 5 Uhr ein Kirchenkonzert in Aussicht genommen, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Es werden sich an diesem Konzert im Verein mit dem rühmlichst bekannten Gymnasialchor unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Schumann einige Solokräfte aus Merseburg und seiner Umgegend betheiligen, welche sonst nicht oder nur selten pflegen sich öffentlich hören zu lassen. Der Aufführungsplan bringt in 12 Nummern in anziehendem Wechsel Gesangs- und Instrumentalvorträge unserer berühmtesten und beliebtesten Komponisten. Da der Ertrag des Konzertes — ohne Abzug der entstehenden Unkosten — einem wohlthätigen Zweck zugute kommen soll, steht hoffentlich eine größere Betheiligung der Bewohner Merseburgs und seiner weiteren Umgebung zu erwarten; hat doch der prächtige Dom mit der weitberühmten Orgel seine Anziehungskraft auf andächtige Zuhörer oft schon erwiesen. Auch scheint uns die Wahl des ersten Sonntags nach Ostern zu diesem geistlichen Konzert eine glückliche zu sein, wohl geeignet mitzuwirken, daß Charfreitagsernst und Osterfreude nicht allzu schnell verflüchtigen und besonders auch bei unseren Konfirmanden beim Hören geeignet gewählter geistlicher Lieder die Ostergedanken wiederum angeregt werden. Demnächst soll im Anzeigentheile das Programm zu dem Konzert veröffentlicht werden.

XX **Bitterfeld**, 17. April. Am Palmsonntag wurden in hiesiger Kirche 84 Knaben und 85 Mädchen konfirmirt. Hierbei wurde der Kirche durch Hrn. Sup. Dreyhaupt eine werthvolle große Schnorr'sche Altarbibel mit Bildern in Prachtband als Geschenk eines früheren armen bitterfelder Knaben überreicht, welcher 1853 in unserer Kirche konfirmirt worden. Jetzt besitzt der Geber in unserer Nachbarstadt Leipzig eine größere Fabrik, in der er eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt. Anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums übersandte er der Kirche seiner Vaterstadt das erwähnte schöne Geschenk. Demselben war weiter ein Geldbetrag für die hier zu errichtende Herberge zur Heimath beigefügt.

# **Barby**, 17. April. Durch die Aufhebung des Schulgeldes wird eine Umgestaltung unserer städtischen Schulen herbeigeführt werden. Man wird dabei aber bedacht sein, den Kindern der Arbeiterfamilien die Sommerschule zu erhalten, der Wegfall würde jene Familien schwer schädigen und auch unsere Landwirthe würden es schwer empfinden. Man beabsichtigt nun, die bisherige Scheidung in Bürger- und Volksschule fallen zu lassen und eine einheitliche Bürgerschule zu bilden, aber die (dreiklassige) Schule wird Parallelklassen erhalten und die Oberklassen B. haben dann Sommerschule. Für die Kinder, die über das Ziel der Schule hinauskommen, wird noch eine obere Knaben- und Mädchenklasse eingerichtet werden, die jedem reifen Kinde zu besuchen gestattet ist. Jetzt schon sind die Kinder nicht in die Bürger- oder Volksschule, sondern in die städt. Schule aufgenommen.

♁ **Kalbe (S.)**, 18. April. Beim Durchlaufen eines aus Hamburg stammenden stromaufwärts gehenden Fahrzeuges durch unsere Schleuse ward gestern einem fremden Schiffer durch das Zerbrechen des Bolzens, um den das den Kahn haltende Tau geschlungen war, infolge Abprallens des letzteren ein Bein zerschlagen. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen städt. Krankenhause. — Erst heute, am Gründonnerstag, erfolgte, da der Geistliche, Hr. Pastor Steffen, durch Krankheit behindert ist, durch den Pastor der reformirten Gemeinde, Hrn. Reinhardt, die Einsegnung der Konfirmanden der Laurentiigemeinde.

XX **Jessen**, 18. April. Bei der gegenwärtigen Umgestaltung der Innungen werden mancherlei Vorschriften und Verordnungen, die mit der Zeit werthlos geworden, aus der Innungslade entfernt und vielfach wohl auch vernichtet. Dergleichen Belege dürften, wenn sie gut erhalten, für ein Alterthums-Museum werthvoll sein. „Vor uns," schreibt z. B. das hiesige Wochenbl., „liegt ein Schreiben vom 18. Nov. 1695, gerichtet an die Schneiderinnung zu Jessen, vom damaligen Amt Schweinitz ausgefertigt, worin dem Sohne des Schulmeisters Peter Naumann zu Battin (Dorf bei Jessen), welcher in Jessen das Schneiderhandwerk erlernt, beglaubigt wird, daß er aus einer christlichen Ehe stammt und christlich erzogen ist. Das nahezu 200 Jahre alte Schriftstück ist sehr gut erhalten und fein kalligraphisch ausgestattet. In der Mitte des unteren Randes befindet sich in gedrehter Holzkapsel das wohlerhaltene Amtssiegel mit dem churfürstlich-sächsischen Wappen. Die aus hartem Holz gearbeitete Kapsel ist mittels roth- und blauseidenen Bandes in der Weise an dem Schriftstück befestigt, daß das Band in Herzform in das lederartige Pergament eingeflochten ist.

# **Schönebeck**, 16. April. Der Rechenschaftsbericht unserer städtischen Sparkasse ergiebt für das Jahr 1888 eine Einnahme von 773,644,20 M. und eine Ausgabe von 721,291,12 M., also einen Kassenbestand von 52,353,08 M. Die Vermögensüberschuß ergiebt einen Kassenbestand von 1,468,681,98 M. in Werthpapieren, Hypotheken ꝛc. Die verzinslichen Einlagen betragen 1,348,481,95 M., also der Reservefonds bezw. Ueberschuß 120,200,03 M., gegen 98,500,14 M. im Jahre 1887. Sparkassenbücher waren 1887 im Umlauf 4328, neu ausgegeben wurden 1888 563, zurückgenommen 478.

++ **Naumburg**, 17. April. Auch unsere Stadt dürfte demnächst an das Fernsprechnetz angeschlossen werden, das sich allmälig von Halle-Leipzig ausgehend über sämmtliche verkehrsreiche und industrielle Städte des Königreichs und der Provinz Sachsen ausbreitet. Die hiesige Kaufmann-Innung unterstützt den Plan aufs lebhafteste bei der Ober-Postdirektion.

# **Eilenburg**, 18. April. Im Anschluß an die in der Saale-Ztg. unterm 2. Dez. v. J. gebrachte Mittheilung der Lehrer Gräfe'schen Stiftung kann heute mitgetheilt werden, daß der hiesige Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung die Uebernahme der Verwaltung abgelehnt hat.

— Bei der Landesschule Pforta ist der Oberlehrer Dr Albracht zum Professor und der Adjunkt Dr Schäfer zum Oberlehrer befördert, sowie dem Oberlehrer Dr Gustav Adolf Kettner das Prädikat „Professor" beigelegt.

— Der Regierungs-Assessor Dr jur. Dyes zu Erfurt ist an das königl. Ober-Präsidium zu Schleswig versetzt.

— Dem Regierungs- und Baurath Hesse in Erfurt ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen.

— Die als Mitglieder der Provinzial-Steuer-Direktionen angestellten Regierungs-Assessoren Dr jur. Köhn zu Hannover und Troje zu Magdeburg sind zu Regierungs-Räthen ernannt.

— Dem Proviantmeister a. D., Rechnungs-Rath Schemmell zu Erfurt, bisher zu Hagenau i/E., und dem Proviantamts-Rendanten a. D., Proviantmeister Gerberding zu Hannover, bisher zu Weißenfels, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Der in Aschersleben erscheinende „Anzeiger" hatte unsere Nachricht über einen bei Frauenprießnitz niedergegangenen Wolkenbruch sowie die gleichzeitig erzählte Begebenheit aus den Freiheitskriegen übernommen. Dem Blatte geht jetzt näheres über das letztere Ereigniß zu. Danach knüpft sich zunächst die erzählte Begebenheit aus dem Jahre 1806 nicht an das weimarische Dorf Frauenprießnitz bei Dornburg, sondern an das meiningensche Dorf Prißnitz zwischen Naumburg und Kaumburg. Mit Frauenprießnitz hat daher auch der Gründer der Gustav Adolf-Stiftung, Prof. und Sup. Dr Großmann in Leipzig, nichts zu thun, aber auch in Prißnitz war er nicht der Pastor, sondern der Sohn des dortigen Pastors und erlebte die grauenvolle Katastrophe als Student resp. Kandidat bei einem Aufenthalte im elterlichen Hause. Der Hergang derselben ist folgender: Am 16. Oktober 1806, zwei Tage nach der unglücklichen Schlacht bei Jena und Auerstedt, schickte der Marschall Davoust, welcher die Meldung erhalten hatte, daß Einwohner von dem damals noch altenburgischen Prißnitz 4 französische Soldaten ermordet hätten, wobei unzweifelhaft eine Verwechselung mit dem größeren Dorfe Frauenprießnitz vorlag, aus seinem Hauptquartier Naumburg den Bataillonskommandanten Guignes de Revel vom 3. franz. Linienregiment mit seinen Grenadieren nach Prißnitz, um an dem schuldlosen Orte eine furchtbare Rache zu nehmen. Die sämmtlichen Einwohner mit Ausnahme der Greise, Weiber und Kinder sollten getödtet und das ganze Dorf niedergebrannt werden. Schon waren die jammernden Bewohner hinausgetrieben, und das unmenschliche Strafgericht sollte eben vollzogen werden, da gelang es Großmann, dem Kommandanten die Möglichkeit einer Verwechselung wahrscheinlich zu machen, so daß dieser den Lieutenant Sico an Davoust nach Naumburg mit der Meldung sandte, es scheine ein Irrthum vorzuliegen. Aber der Marschall hörte nicht auf diese Vorstellung und wiederholte den gegebenen Befehl. Der Kommandant Guignes zögerte nichtsdestoweniger, sich zu entscheiden, da wendete sich ein Kapitän seiner Grenadiere mit dem Vorschlag an ihn, er möge seinen Abmarsch beginnen und ihm freie Hand lassen. Bereits loderten die Flammen fast im ganzen Dorfe mit fürchterlichem Ungestüm, das Weib brüllte in Todesnoth, die Menschen auf dem Anger, vielfach nur halb bekleidet, jammerten und wehklagten, Offiziere und Soldaten kommandirten und riefen durcheinander, verschiedene der Einwohner wurden ergriffen, die übrigen auf der Straße fortgedrängt. Mittlerweile war der Kommandant mit einem Theile der Grenadiere abgezogen. Sieben Jünglinge, die vorher aus der Menge herausgegriffen waren, wurden in Todesangst an einen Abhang geführt, der Kapitän läßt laden, dann kniet er mit nassen Augen und gerührtem Herzen in ihrer Reihe selbst nieder, winkt mit der Rechten den Jünglingen sich zu neigen, mit der Linken den Soldaten hoch zu halten und die tödtlichen Geschosse fahren über ihren Häuptern hin in die Luft. Nun reißt man sie in die Höhe und treibt sie den andern Einwohnern nach, der brave Kapitän aber eilte mit seinen Soldaten dem vorausgezogenen Kommandanten nach. Sechsunddreißig Häuser lagen in Asche, aber kein Menschenleben war verloren, doch den Namen des hochherzigen Retters kannte man nicht. Später wurde auf dem „Anglitplatze," auf welchem die unglücklichen Einwohner die 5 bangsten Stunden ihres Lebens, ihres Schicksals harrend, verbracht hatten, ein Denkmal mit den Namen der Geretteten errichtet und der Gedenktag unter dem Namen Brandfest alljährlich daselbst mit Dankgebeten für den unbekannten Kapitän, welcher auf eigene Verantwortung und Gefahr das Leben der männlichen Einwohnerschaft gerettet hatte, festlich begangen. Als am 16. und 17. Oktober 1856 die 50jährige Jubelfeier im Beisein des Prinzen Friedrich von Altenburg, des um seinen Geburtsort so hochverdienten Prof. und Sup. Dr Großmann, vieler preußischer, weimarischer, altenburgischer und meiningenscher hochgestellter Personen und zahlloser anderer Festgenossen stattgefunden hatte, erschienen in vielen deutschen Blättern Berichte darüber, so auch in der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Da traf es sich, daß gerade diese Nummer derselben im Café de la Perle in Lyon einem 82jährigen pensionirten kaiserlichen Obersten in die Hände fiel, er las den Bericht, ein leipziger Bankier, welchen er in dem Kaffeehause traf, ergänzte denselben, und nach 50 Jahren hatte der Zufall die Entdeckung des hochherzigen Erretters so vieler Menschenleben in dem greisen Colonel en retraite Govéan herbeigeführt. Die allgemeinste Anerkennung wurde ihm zutheil, und der Herzog von Meiningen verlieh ihm den sächsischen Ernestinischen Hausorden.

— [Personalveränderungen und Ordensverleihungen bei den Justizbehörden im Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg.] Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Nische bei dem Amtsgericht in Groß-Salze und der Gerichtsassessor Arthur Mitschke bei dem Amtsgericht in Dingelstedt. Der Landgerichtsrath Klauer in Halberstadt ist gestorben. Der Rechtsanwalt Prüschenk v. Lindenhofen in Jessen ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jessen ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar Hebe in Kölleda ist aus dem Amte als Notar entlassen und als Gerichtsassessor in den Justizdienst wieder aufgenommen. Der Gerichtsassessor Zechlin ist aus dem Bezirk des Kammergerichts in den des Oberlandesgerichts Naumburg versetzt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Ludwig Müller, Schlott, Zwicker, Dr. Friedrich Ewald und Reichart. Der Gerichtsassessor Dr. Kirchhof ist infolge seiner Allerhöchst bestätigten Wahl als besoldeter Beigeordneter der Stadt Duisburg aus dem Justizdienste geschieden. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Gerichtsassessor Rimpau. Der Referendar Griesbach ist behufs seiner Beschäftigung bei der Amtsanwaltschaft des Amtsgerichts I in Berlin aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg a. S. entlassen. Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Georg Triebel, Theodor Büte, Karl Pfeiffer und Oskar Schneidewind. Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Brocke in Osterwieck ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen. Der Gerichtsvollzieher Kitly in Könnern ist an das Amtsgericht in Beetzendorf versetzt. Ernannt sind: der Militäranwärter Robert Wolter zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Belgern, der Militäranwärter Wilhelm Gieseke zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Liebenwerda, der Militäranwärter Friedrich Schulze zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Könnern, der Kanzleidiätar Gebser in Nordhausen zum Kanzlisten bei dem Oberlandesgericht in Naumburg a. S. und der Kanzleidiätar Meyer in Magdeburg zum Kanzlisten bei dem Landgericht in Nordhausen. Gestorben sind: der Gerichtsschreiber, Sekretär Karbaum in Delitzsch und der Gerichtsdiener Fritzsche in Erfurt. Versetzt sind: der Gefangenenaufseher Trisch in Naumburg a. S. als Gerichtsdiener an das Landgericht daselbst, der Gerichtsdiener Aue in Oschersleben an das Amtsgericht in Erfurt und der Gerichtsdiener Hesse in Mücheln an das Amtsgericht in Oschersleben. Der invalide Hofvisit, überzählige Sergeant Hugo Jang ist als Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Mühlhausen i. Th. angestellt.

—r. **Altenburg**, 17. April. Dem Jahresberichte des herzoglichen Realgymnasiums entnehmen wir, daß die Schülerzahl am Ende des verflossenen Schuljahres 191, die der Vorschule 116 war. Der Lehrkörper bestand aus 12 akademisch und 5 seminaristisch gebildeten Lehrern. Das Befähigungszeugniß für den einjährigen Militärdienst konnte 6 Schülern ausgestellt werden. Durch Hrn. Stadtvermessungsdirektor Gerke wurde die geographische Lage des Schulhauses und die Richtung des Meridians im Lehrzimmer für Physik festgelegt, wie dies auch im Gymnasium geschehen ist. Dem Bericht ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers Ortel beigefügt: „Ist die Sprachwissenschaft ein Zweig der Naturwissenschaft?" — Im Laufe des heutigen Vormittags stürzte sich die geistesgestörte Frau eines Musikers aus einem Fenster ihrer im dritten Stockwerke befindlichen Wohnung. Die Frau ist schon früher geisteskrank gewesen. Heute hatte sie zuerst die Absicht gezeigt, ihre Kinder aus dem Fenster zu stürzen, war aber rechtzeitig daran verhindert worden; dagegen ist es nicht gelungen, sie selbst von dem Sprunge abzuhalten. — Eine recht sonderbare Beobachtung machten zwei Männer aus Schmölln, welche während des letzten Gewitters über Land gewesen waren. Als sie nach dem Gewitter auf ihre Uhren sahen, zeigte weder die eine, noch die andere die Zeit richtig an, denn beide waren stehen geblieben. Da sie auch trotz Rüttelns und Schüttelns nicht wieder in Gang zu bringen waren, wurden sie dem Uhrmacher übergeben. Dieser fand, daß in beiden Uhren die Feder gesprungen war. Der Uhrmacher bemerkte, daß diese Erscheinung während starker Gewitter gerade im Frühjahre nicht allzu selten wäre.

(d) **Pößneck**, 18. April. In der sogen. Mollen-Höhle auf unserer Altenburg wurde gestern von einigen jungen Leuten in einem vermoderten Strumpfe, an dem sich sicherheitshalber noch ein kleines gelbes Schloß befand, eine Partie Münzen, wie solche nachstehend einzeln aufgeführt sind, aufgefunden. Man nimmt an, daß dieselben von einem gewissen Adam Holz herrühren, welcher im Jahre 1873 oder 74 in kümmerlichen Verhältnissen in Jüdewein verstorben ist. Gefunden wurden: 1 20-Francs-Stück in Gold, 1 Laubthaler, 14 Kronenthaler, 8 Spezieesthaler, 18 Thalerstücke, 9 2-Guldenstücke, 5 2-Thalerstücke, 4 5-Frankenstücke in Silber, 11 österr. 1-Guldenstücke, 1 österr. 2-Guldenstück, 67 süddeutsche 1-Guldenstücke, 23 süddeutsche ½-Guldenstücke, 2 niederländische Guldenstücke, 85 Kopfstücke oder österreichische 20-Kreuzerstücke, 7 10-Groschenstücke, 1 ½-Kronenthaler, 119 5-Groschenstücke, 44 2½-Groschenstücke, 10 2-Groschenstücke, 340 6-Kreuzerstücke und 2 unbekannte Geldstücke. Der Fund lag auf preußischem Gebiete. — Das Herrig'sche Luther-Festspiel ist hier 4mal vor ausverkauftem Hause glanzvoll ausgeführt worden. — Nächsten Sonntag eröffnet das rudolstädter Hoftheater-Ensemble hier eine Reihe von Gastspiel-Vorstellungen.

— Der Großherzog von Meiningen hat Friedrich Mitterwurzer die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, am Bande des Falkenordens zu tragen, verliehen. Auf Vorschlag des Generalintendanten v. Bronsart geschah es, daß der Großherzog bestimmte, diese Medaille sei am rothen Bande des Falkenordens zu tragen. Mitterwurzer ist der erste, der sie in dieser Form erhalten hat.

## Vermischtes.

— [Am Charfreitag des v. J.] hielt Kaiser Friedrich III. seinen Einzug in Berlin. Hell und heiter schien die Sonne vom Himmel herab auf die Linden, da erschollen von der Charlottenburger Chaussee her Jubelrufe und Hurrahgeschrei, und in langsamem Trab fuhr der offene kaiserliche Wagen der deutschen Reichshauptstadt zu. Niemand hatte die Kaiserfahrt vorhergeahnt, und kaum fand die Wache am Brandenburger Thor Zeit, ins Gewehr zu treten. Retende Schutzleute setzten sich an die Spitze des Zuges, vor der Kaiser winkte ab — niemand sollte den Wolke wehren, das seinen geliebten Herrscher in der Hauptstadt willkommen heißen wollte! Und nun entwickelte sich das herrlichste, wundersamste Schauspiel, ein Schauspiel, das jedem allzeit unvergeßlich bleiben wird, der ihm beigewohnt, ein Bild, dessen ergreifende Wirkung jedem noch lange im Herzen nachzittern muß, der es mit angeschaut. Langsam, nur ganz langsam konnte des Kaisers Wagen sich durch das brandende und wogende Gewühl hindurchwinden, das ihn mit Jubelstürmen umbrauste. Tausend Hüte, tausend weiße Tücher wehten empor, tausend Arme reckten sich in die Höhe, um den geliebten Fürsten zu bewillkommen, und aus tausend Kehlen ertönte der helle Willkommensjubel durch die Luft. Die zahllosen, festlich geputzten Feiertagsspaziergänger Unter den Linden waren nicht wenig überrascht, den verehrten Monarchen so urplötzlich in ihrer Mitte zu sehen, und nicht viel fehlte, so hätte man ihm die Pferde ausgespannt und den Wagen im Triumphe durch die Stadt gezogen. Und Kaiser Friedrich sah neben seiner hohen Gemahlin in glücklicher Rührung auf sein Volk, und glückliche Rührung strömte aus aller Herzen dem heimgekehrten Kaiser entgegen — unserem Frühlings-Kaiser.

— [Gedenkfeier.] Aus Schleswig berichtet man, daß am Donnerstag, dem 25. Jahrestage der Erstürmung von Düppel, eine Gedenkfeier auf den Düppeler Höhen stattgefunden hat. Das Hauptdenkmal und die Grabstätten der Deutschen und Dänen wurden prachtvoll geschmückt.

— [Ein Bibelabschreiber.] Der z. Z. sich in Berlin aufhaltende Gasthofsbesitzer Wohlhaupt aus Belzig hat in zwei Jahren während seiner Mußestunden die ganze Bibel, altes und neues Testament, abgeschrieben. Er that dies anläßlich einer Wette mit einem seiner Gäste, einem Weinhändler aus den Rheinlanden; er begann mit dem Abschreiben am 4. März 1887 und vollendete die Arbeit am 26. Febr. 1889. Am Freitag wurde ihm von einem berliner Notar die Gewinnsumme von 5000 M. ausgezahlt. W. schrieb täglich etwa zwei Seiten der Bibel ab. Das sehr deutliche Manuskript zählt 2712 Seiten.

** [Explosion.] Aus Madrid meldet man vom Freitag: In der Kathedrale zu Valencia explodirte heute während des Gottesdienstes bei dem Hochaltare eine große mit Pulver gefüllte Petarde. Unter den Andächtigen, von denen das Gotteshaus vollständig gefüllt war, entstand eine panikartige Verwirrung, viele Frauen wurden ohnmächtig. Der Hochaltar ist zerstört. Die Urheber des Verbrechens sind bis jetzt nicht ermittelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890421025/fragment/page=0002

** [Der Dampfer „Danmark".] Der Postdampfer „Queen", welcher New-York am 4. d. verließ und von welchem es hieß, daß er Passagiere des verunglückten dänischen Dampfers „Danmark" aufgenommen haben solle (s. Vermischtes 3. Beilage), ist am Donnerstag in Liverpool eingetroffen, derselbe hat von dem „Danmark" nichts gesehen.

— [Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück] berichtet man aus Argentinien; dasselbe ereignete sich am 14. März auf der Eisenbahn nach Rosario. Zwei mit Auswanderern gefüllte Wagen 2. Klasse, welche an einen Zug angehängt waren, entgleisten und wurden durch die zerschmetterten Petroleumlampen in Flammen gesetzt. Die Wagen stürzten in solcher Weise einen Abhang hinunter, daß die Auswanderer nicht heraus konnten, infolgedessen 40 Personen verbrannten — in Gegenwart aller Passagiere erster Klasse, welche sämmtlich unverletzt davon kamen, aber nicht helfen konnten. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, zumal schon lange darüber geklagt wird, daß die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln auf der Bahn außer Acht gelassen werden. Das Unglück ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Wagen in leichtsinniger Weise zusammengestellt wurden und der Lokomotivführer nicht die gehörige Vorsicht beobachtet hat.

— [Feuer im Abgeordnetenhause] brach am Donnerstag vormittag aus. Im Hauptzimmer der Wirthschaft, und zwar in dem nach dem Vorzimmer und dem Buffet gelegenen Theile, entzündete sich plötzlich die Kohle einer elektrischen Lampe und die Flamme schlug nach dem über der Wirthschaft liegenden Glasdache. Dem weiteren Umsichgreifen des Feuers wurde durch rechtzeitige Hilfe aus dem Hause vorgebeugt. Ueber die Veranlassung zu dem Brandunglück ist Klarheit noch nicht gewonnen.

— [Verhaftung.] In Arequipa (Peru) ist auf Ansuchen des Bischofs Huerta ein protestantischer Missionar, der Bibeln vertheilte, verhaftet worden, während die Bibeln eingezogen wurden. In Peru ist verfassungsmäßig die katholische Religion noch Staatsreligion; andere Religionsgesellschaften sind nur geduldet und dürfen nicht in die Oeffentlichkeit treten.

— [Unglücksfall.] In Bremen ritt der Fonds- und Effektenmakler Th. Schubert ganz ruhig auf der Hastedter Chaussee, als sein Pferd auf einer Pferdebahnschiene ausglitt (nach einigen Darstellungen soll es gescheut haben) und zu Fall kam. Beim Sturze stieß sich Schubert eine von ihm in der Hand getragene kurze Hetzpeitsche ins Auge und gleich durch bis ins Gehirn. Er wurde noch ins Krankenhaus getragen, verschied dort aber nach kurzer Zeit.

# [Jugendlicher Schwestermörder.] Aus London, 17. April, schreibt man uns: In Watford gestand der Knabe Walter Josef Taynton, der Mörder seiner kleinen Schwester zu sein. Das Mädchen habe ihn ausgescholten, worauf er zornig geworden sei und mit einem Hammer auf sie losgeschlagen hätte, sodaß sie zu Boden fiel.

— [Eine jugendliche Giftmischerin,] die 15jährige Anna St., welche bisher bei einer in der Oranienburgerstraße zu Berlin wohnhaften Herrschaft als Dienstmädchen in Stellung war, ist am Mittwoch wegen versuchten Verbrechens aus § 229 des Strafgesetzbuches (vorsätzliche Beibringung von Gift oder anderen Stoffen, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind) verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Ohne jegliche Veranlassung mischte das Mädchen vor einigen Tagen in die für das zweijährige Kind ihrer Herrschaft bestimmte Hafergrützsuppe eine ätzende Flüssigkeit, vermuthlich Zuckersäure, und gab das Gemisch dem Kinde zu trinken. Dasselbe hatte aber kaum den widerlichen Trank an die Lippen gesetzt, als es das Gefäß von sich stieß und heftig zu schreien anfing. Erschreckt eilte die Mutter des Kindes herbei und gab, in der Meinung, daß ein Versehen vorliege, die übelriechende Flüssigkeit fort. In einem zweiten der St. zur Last gelegten Falle ist die giftige Flüssigkeit der Behörde noch in die Hände gefallen. Bei dem Onkel der St., einem in der Schmidstraße wohnhaften Buchbindermeister, lief vor einiger Zeit eine Postkarte ein, auf welcher eine dem Adressaten bekannte Hebeamme die Sendung eines Fläschchens Ungarwein für das halbjährige Kind in Aussicht stellte. Richtig traf denn auch bald ein Packet ein, in welchem sich ein Fläschchen befand, das, wie sich bei Oeffnung desselben zeigte, eine übelriechende, ätzende Flüssigkeit enthielt. Der Inhalt wurde natürlich dem Kinde nicht verabfolgt, sondern der Kriminalpolizei unter Darlegung des Sachverhaltes übergeben. Den Beamten der letzteren gelang es bald, in der Abendzeit die Nichte des Buchbindermeisters zu ermitteln. Bei ihrer ersten Vernehmung gestand sie ein, die Absenderin der Postkarte und Flasche zu sein; auch habe sie die Schädlichkeit des Inhalts der Flasche — wahrscheinlich ebenfalls Zuckersäure — gekannt; ein Beweggrund zu ihrer Handlung ist aber weder ersichtlich, noch vermochte die Verhaftete selbst einen solchen anzugeben.

— [Der frühere Hauptmann Sidney O'Danne,] welcher zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß wegen Landesverraths verurtheilt wurde, hat sich bei dem Urtheil beruhigt und auf die Einlegung des Rechtsmittels verzichtet, so daß das Urtheil rechtskräftig geworden ist.

— [Hinrichtung.] In Ratibor wurde am Donnerstag der Raubmörder Horzau durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

— [Die erfreuten Hühner.] Eine Berlinerin hat an der oberen Spree ein Landhaus erworben und die Gärtnersfrau angewiesen, ihr die Eier, welche die Hühner legten, nach der Stadt zu schicken. Zu ihrem Verdruß aber blieben die erwarteten Eier aus und die Gärtnersfrau behauptete, die Hühner legten noch nicht. Am Mittwoch besuchte nun die Berlinerin ihr Landhaus und fand zu ihrer Ueberraschung im Hühnerstall eine Menge frischer Eier. Sofort ruft sie die Gärtnersfrau herbei und sagt in strengem Tone: „Nach Ihrer Behauptung fangen die Hühner erst im Monat Mai zu legen an, wer hat denn die Eier gelegt?" Die Gärtnersfrau antwortet frisch und unverzagt: „Die müssen wohl die Hühner aus Freude über Ihre Ankunft gelegt haben, gnädige Frau!"

## Hochwasser.

Von der Weichsel berichtet man: Bei Plehnendorf und Neufähr sind die Verhältnisse unverändert. Bei Bohnsack haben in der Nacht zum 17. April wieder so bedeutende Ueberabrisse stattgefunden, daß abermals ein Haus in die Gefahr gerathen ist, fortgerissen zu werden. Auch bei Ellernbusch ist die Lage noch immer so bedrohlich, daß ohne Unterbrechung Tag und Nacht Faschinen, Steine 2c. versenkt werden müssen. Aus Marienburg wird unterm 17. d. gemeldet: Der Nogatwasserspiegel hat seit gestern angefangen, ein wenig zu sinken; zeigt jetzt 5,55 m am Pegel.

Von Marienwerder südlich bis nach Grabau hin ist die Niederung ein einzziger See mit einer stellenweisen Wassertiefe bis zu 8 Fuß. Nördlich von Marienwerder findet man zwar seltener größere zusammenhängende Wasserflächen, aber der Acker ist total versumpft und noch auf lange Jahre hinaus zu jeder Bearbeitung ungeeignet.

Bei Marggrabowa sind alle Bäche und Flüsse zu reißenden Strömen angeschwollen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Einige Insthäuser am Flusse stehen bis zu den Fenstern im Wasser, die Sachen mußten mit Kähnen gerettet werden. Ueber die Brücke von der Seedrenker Chaussee nach Szczerzinken geht das Wasser meterhoch. Arg wüthet der Fluß bei Duttken; die Brücken in Dworaczken und bei Duttken sind fortgerissen, im erstgenannten Dorfe auch einige Wirthschaftsgebäude fortgeschwemmt.

Aus Plaschken (Kr. Tilsit) schreibt man: Wenn die Gefahr bei uns in diesem Jahre nicht so groß ist, da die im vorigen Jahre eingestürzten Gebäude und Schornsteine müssig wiedererbaut sind, so ist doch immer ein sehr großer Schaden angerichtet. Außer der Kirche, dem Pfarr- und Präceptorhause stehen fast sämmtliche Gebäude im Wasser. Viele Familien sind aus ihren Wohnungen verscheucht, manche wohnen auf dem Boden, andere sind auf die Höhe gezogen. Da durch den heftigen Wellenschlag die Brunnen theils versandet, theils ganz eingestürzt sind, zeigt sich überall Mangel an gutem Trinkwasser.

In Königl. Prudimmen (Tilsiter Niederung) ist die Lage trostlos und dürfte vielleicht noch schlimmer werden, als im v. J. Nachdem der Gilgedamm bei Karlsdorf durchbrochen ist, gleicht die Gegend einem riesigen See, aus dem die Häuser als Inseln hervorragen. In den niedrig gelegenen Ortschaften befindet sich kein Haus mehr, in dem das Wasser nicht große Verwüstungen angerichtet. Die Bewohner haben sich theils in höher gelegene Ortschaften, theils auf die Berge geflüchtet. Dabei ist das Wasser noch ein beständigem Steigen begriffen. Bei dem starken Ostwinde peitschen die Wogen fürchterlich gegen die Häuser. Dieselben werden unterspült und viele werden den Fluthen zum Opfer fallen.

Aus Danzig, 18. April, berichtet man: Die fortgesetzt reißende Strömung in der Weichsel verursachte in vergangener Nacht neuerdings bei Neufähr ungefähr 4 m lange Landabrisse. Ganz Neufähr wird immer bedrohter. Die Arbeiten werden meistens schnell vernichtet.

## Vereine und Versammlungen.

— Von den bisherigen Verhandlungen des diesjährigen Kongresses für innere Medizin in Wiesbaden, die zum größten Theil fachmännisches Interesse voraussetzen, darf ein Vortrag des Dr Dettweiler aus Falkenstein auf die Beachtung weiterer Kreise Anspruch machen. Der genannte Herr besprach eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Hygiene. Es ist dies ein Fläschchen für Hustende, bestimmt, anstelle des seither üblichen Taschentuches die Absonderungen der Kranken aufzunehmen. Seitdem es durch die Arbeiten des ebenfalls auf dem Kongresse anwesenden Hrn. Dr Cornet in Berlin gelungen ist, die Verseuchung der Luft in der Umgebung eines Lungenschwindsüchtigen als unwiderlegliche Thatsache nachzuweisen, ist die Bekämpfung der Schwindsucht in ein ganz neues Stadium getreten. Die Lungenschwindsucht äußert ihre ansteckende Wirkung durch den in der Luft verbreiteten Staub. Der Kranke ist ganz unschädlich für seine Umgebung, sobald nicht das Taschentuch noch der Spucknapf oder Boden den Auswurf aufnehmen, sondern ein Gefäß, welches die Beseitigung in nassem Zustande zuläßt. Der Kampf gegen das Taschentuch, welches lediglich wieder Nastuch werden muß, ist die heilige Pflicht jedes Arztes. Schon vor fünf Jahren hatte es Redner ausgesprochen, daß eine erhebliche Verminderung der Tuberkelbacillen herbeigeführt werden könne durch Aufnahme des Auswurfes in einem geschlossenen Gefäße. Das der Versammlung vorgezeigte Muster einer solchen Flasche für Hustende macht einen eleganten Eindruck und läßt sich ebenso bequem wie ein Portemonnaie in der Tasche tragen. Das ovale, blaugefärbte Glasgefäß besitzt zwei Oeffnungen mit sinnreichen, leicht zu handhabenden Verschlüssen. In wenigen Wochen wird die Fabrik von Gebrüder Noelle & Co. in Lüdenscheid die neue Erfindung in den Handel bringen, und es wird die Aufgabe ärztlicher Kreise und der Presse sein, die Vorurtheile des Publikums soweit zu besiegen, daß der Gebrauch der Flasche jedem Hustenden zur unbedingten Pflicht gemacht wird. Der Vortragende schloß mit der Vorführung eines Musterspucknapfes von ungewöhnlicher Tiefe, der mit Wasser gefüllt zu werden bestimmt ist. Seinen Darlegungen, welche den lebhaften Beifall der Versammlung fanden, schlossen sich Hr. Dr Cornet aus Berlin und Hr. Geh. Medizinalrath Prof. Dr Moslar aus Greifswald an, während die Herren Professoren Quincke-Kiel und Fürbringer-Berlin der Ansicht waren, daß der Gebrauch des Taschentuches sich doch nicht ganz beseitigen lassen werde.

## Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt.

Berlin, 17. April.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung der auswärtigen Mitglieder fand heute abend im Fraktionszimmer 5 des Reichstags-Gebäudes die General-Versammlung des Central-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt statt. Der Vorsitzende, Prof. Dr Schlichting, Rektor an der Technischen Hochschule, der den Jahresbericht erstattete, äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Im vergangenen Jahre hat sich überall ein Streben, die vorhandenen Wasserstraßen zu verbessern und neue zu schaffen, bethätigt. Im Nordosten Deutschlands ist durch den Etat von etwa 7¼ Mill. M. die Ausführung einer 5 m tiefen Fahrrinne von Pillau durch das Frische Haff nach dem Pregel und Königsberg gesichert. Dies Projekt ist nicht nur für die Stadt Königsberg, sondern auch für die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens von hervorragender Bedeutung, da es den Wettbewerb mit den konkurrirenden Ostseehäfen wesentlich begünstigt. Im Weichselgebiet ist die Ausführung der Regulirung des unteren Stromlaufs, an dem augenblicklich wieder die Fluthen Verheerungen anrichten, gesichert; auch wird an der Verbesserung der Schiffbarkeit in gesammten preußischen Weichsellauf gearbeitet. Das immer dringender auftretende Bedürfniß der Verbesserung der schiffbaren Verbindung der Weichsel mit der Oder durch die Brahe, den Bromberger Kanal, die Netze und die Warthe hat zu Verhandlungen geführt, die augenblicklich noch schweben und hoffentlich zu dem gewünschten Resultat, zur Vergrößerung der Kanalschleusen und zur besseren Schiffsbarmachung der Netze führen werden. Auch der landwirthschaftliche Centralverein des Netze-Distriktes hat sich für Erweiterung und Verbesserung dieser Wasserstraße im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels ausgesprochen. Im Odergebiet steht die Kanalisirung des oberen Stromlaufs im Vordergrunde der Bestrebungen. Die Ausführung ist durch den Beschluß des schlesischen Provinzial-Landtages, 200,000 M. zu den Kosten beizutragen, dem Beginne näher gerückt. Energisch wird der Bau des Oder-Spree-Kanals gefördert; die Eröffnung einer Theilstrecke dieses Kanals wird noch in diesem Jahre erfolgen. Von welcher Bedeutung die Kanalisirung der oberen Oder und die Anlage des Oder-Spree-Kanals für Schlesien sind, ergiebt schon der Verbrauch von Steinkohlen und Koks in Berlin, der im Jahre 1888 etwa 1½ Mill. t betrug. Dieser Verbrauch läßt aber noch eine sehr erhebliche Vermehrung erwarten, sobald erst eine leistungsfähige Wasserstraße vom schlesischen Kohlenrevier nach Berlin führen wird. Unsere Reichshauptstadt entwickelt sich immer mehr zum Haupthinnenhafen. Die in der Ausführung begriffene Kanalisirung der Spree wird insbesondere das bisherige Schiffahrtshinderniß, den berliner Mühlendamm, beseitigen und dadurch der großen Schiffahrt den Durchgangsverkehr von der Elbe nach der Oder, von Hamburg nach Breslau eröffnen. Daß die Zeit kommen wird, in der Berlin für den Verkehr nach der Elbe ein neues Wasserthor zu schaffen hat, erscheint nicht zweifelhaft, sobald erst die durch den Rhein-Ems-Kanal ins Stocken gerathenen, nunmehr aber wieder aufgenommenen Bestrebungen für Herstellung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals zum Ziel geführt haben werden. Zur Förderung des letzteren Kanals hat sich ein Comite gebildet, welches, aus Vertretern von Bremen, Weissalen, Hannover, Sachsen und der Mark bestehend, in den nächsten Tagen in Hannover zu einer Berathung zusammentreten wird. Im Elbgebiet ist die Ausführung des lange geplanten Elb-Trave-Kanals näher gerückt. Die preußische Staatsregierung, die das Unternehmen unterstützt, ist bestrebt, die durch den im vollen Baubetrieb begriffenen Nord-Ostsee-Kanal beeinträchtigte Handelsstadt Lübeck durch Herstellung einer leistungsfähigeren Wasserstraße, als es zur Zeit der Stecknitz-Kanal ist, nach Thunlichkeit schadlos zu halten. Auch im Weser-gebiet herrscht große Rührigkeit. Während Bremen mit Ausführung der Weserkorrektion im Flußgebiet und mit Erweiterung der Hafenanlagen beschäftigt ist, vermehrt man im Oberlauf der Weser die Schiffbarkeit und plant dort die Verlängerung der Wasserstraße durch Kanalisirung der Fulda von Münden bis Kassel. Am lebhaftesten ist zur Zeit die Bewegung für Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen im Rheingebiet. Zeugnisse hiervon geben die Projekte des Kanals Straßburg-Ludwigshafen, der Kanalisirung der Mosel, Ruhr, Lippe und des Main oberhalb Frankfurt. Die Erfolge der Main-Kanalisirung von Frankfurt abwärts haben den hohen Werth leistungsfähiger Wasserstraßen nachgewiesen. Der Verkehr hat sich im Jahre 1888 um rund 200,000 Tonnen, d. i. um ⅔, gegen 1887 und im Vergleich zu dem Verkehr vor erfolgter Kanalisirung im Jahre 1882, um das 73fache gesteigert. Bereits ist eine Vergrößerung der Schleusen erforderlich und auch für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Auch das Projekt des Rhein-Maas-Kanals steht wieder auf der Tagesordnung, vor allem aber der Rhein-Ems-Kanal, dessen Ausführung nunmehr nach Lösung der Grunderwerbsfrage begonnen werden soll. In Süddeutschland wird nicht nur die Verbesserung der im Ludwigs-Kanal und Main bestehenden Verbindungsstraße zwischen Donau und Rhein erstrebt, auch von seiten Württembergs wird eine neue Verbindung der Donau mit dem Neckar, von Ulm nach Canstatt, durch Anlage eines Kanals und Kanalisirung der vorhandenen Wasserläufe zu erreichen gesucht, um die bedeutenden Handels- und Industrieplätze Heilbronn, Stuttgart, Canstatt, Ulm u. s. w. dem Welthandel zu erschließen. Eine Gesellschaft zur Herstellung einer Dampferlinie von Donauwörth nach Passau ist in der Bildung begriffen. So ergiebt sich denn die erfreuliche Thatsache, daß die Erkenntniß vom Werth der Binnenwasser-Straßen in Deutschland immer mehr eine allgemeine geworden ist. Hand in Hand mit dieser Erkenntniß geht die Verkehrs-Steigerung. Obwohl die deutsche Handelsflotte die dritte der Welt ist und nur von England und Amerika übertroffen wird, sind die deutschen Fluß-, Kanal-, Haff- und Küstenschiffe doch etwa zwei Siebentel an ladefähigem Raumgehalt größer als die Seeschiffe. Seit 1877 ist die Tragfähigkeit der deutschen Fluß- 2c. Schiffe um 50,4 Proz. gestiegen. In Anbetracht des hohen Werthes der Statistik des Binnenschiffahrts-Verkehrs hat der Ausschuß im vergangenen Jahre diesem Gegenstande eine besondere Thätigkeit gewidmet. Der Bericht hierüber wurde am 20. Febr. d. J. dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck mit der Bitte überreicht, eine Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, eine Vorlage für eine andere Statistik des Binnenschiffahrts-Verkehrs auszuarbeiten. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit hat der im Monat August v. J. zu Frankfurt a. M. stattgehabte dritte internationale Binnenschiffahrtskongreß bekanntlich eine internationale Kommission niedergesetzt. Dieselbe wird im laufenden Jahre in M. in Berlin zusammentreten, um den speziellen Arbeitsplan zur Erlangung einer einheitlichen Statistik zu vereinbaren. Ein zweiter Bericht bezüglich einheitlicher Vermessung der Binnenschiffe ist am 18. Juni v. J. dem Reichskanzler mit der Bitte überreicht worden, ein deutsches Reichsgesetz ausarbeiten zu lassen, hierbei die gemachten Vorschläge zu berücksichtigen und Oesterreich-Ungarn zur Einführung derselben Schiffsvermessungs-Methode zu bewegen. Der Centralverein zählt zu Mitgliedern 38 Magistrate, 86 Handelskammern, wirthschaftliche Vereine und Aktien-Gesellschaften, 533 Einzelmitglieder und fünf Zweigvereine zu Breslau, Münster in Westfalen, Frankfurt a. M., Rostock und Lübeck. In Aussicht steht die Bildung eines Zweigvereins für Elsaß-Lothringen, Hannover, Provinz Sachsen und Braunschweig.

Dem hierauf vom Kaufmann Heilmann erstatteten Geschäftsbericht zufolge betrugen die Einnahmen des Centralvereins im verflossenen Geschäftsjahre 11,483.66 M., die Ausgaben 11,380.72 M., der gegenwärtige Kassenbaarbestand 102.94 M., der Effektenbestand 12,000 M.

Regierungsbaumeister Bassel hielt alsdann einen längeren Vortrag über Anlage von Sammelbecken zu Zwecken der Schiffahrt in Amerika. Der Redner war anderthalb Jahre technischer Attaché der deutschen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten. Aufgrund eigener Anschauung theilte er mit, daß am Mississippi-Fluß von 41 geplanten Sammelbecken bereits vier gebaut seien. Dieselben verringern die Hochwassergefahr und gewähren in wasserarmen Zeiten sowohl der Schiffahrt als auch der Landwirthschaft die erforderlichen Wassermengen. Die Speisung der Sammelbecken geschehe hauptsächlich zu Zeiten der Hochwasser. Gerade der Verkehr habe sich durch diese Einrichtung in den in der Nähe belegenen Städten bedeutend gehoben.

Dr J. B. Meyer-Wien sprach hierauf über den Donau-Oder-Kanal. Der Redner theilte mit, daß das Projekt in Oesterreich-Ungarn nunmehr bedeutende Fortschritte gemacht habe. An der Rentabilität des Kanals sei nicht zu zweifeln. Es würde sich ein ganz unendlicher Verkehr mit Deutschland speziell Oberschlesien einerseits und dem Orient andererseits entwickeln. Er ersuche, dem Projekt in Form einer Resolution seine Sympathien zu bezeugen.

Nach längerer Debatte, in der alle Redner dem Referenten im wesentlichen beipflichteten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Der Centralverein erachtet die Herstellung einer leistungsfähigen Schiffahrtsverbindung zwischen Oder und Donau im Interesse des Handels und Verkehrs der betheiligten Staaten als ein dringendes wirthschaftliches Bedürfniß."

## Aus den Bädern.

* **Ballenstedt a. H.** Unter den Sommerfrischen des Harzes darf sich unsere Stadt schon jetzt großer Beliebtheit rühmen, und es ist ein besonders erfreuliches Zeichen, daß mit dem Eingang der warmen Jahreszeit regelmäßig auch die alten Sommergäste zu uns zurückkehren. Daß Ballenstedts Klima sich besonders zur Erholung von nervöser Abspannung vortrefflich eignet, beweist am besten die Blüthe der am Orte befindlichen Pflegeanstalten für Nervenleidende und die dauernde Niederlassung zahlreicher derartig Leidender. Frische, kräftige und reine Luft, dazu unmittelbar am Orte meilengroße Waldungen — das sind die natürlichen Vorzüge Ballenstedts, welches überdies als Ausgangspunkt zu größeren und kleineren Ausflügen in den Unterharz, insbesondere ins Bode- und Selkethal — nach beiden besteht auch Bahnverbindung — mustergültig günstig gelegen ist. Tüchtige Aerzte und Gelegenheit zu Kuren aller Art fehlen gleichfalls nicht. Die Unterkunft, unentgeltlich vermittelt durch den „Verschönerungs-Verein", ist durchweg gut und anerkannt billig. Den geselligen Verkehr beleben Konzerte in dem prachtvollen Schloßparke und dem Promenadengehölz „Lohden." Vor allem gewähren eine Abwechselung, wie sie keine andere Sommerfrische des Harzes zu bieten vermag, die im Juni stattfindenden Opernvorstellungen des als vorzüglich bekannten Ensemble's der bestauer Hofoper. Dabei aber trägt Ballenstedt durchaus den Charakter einer gemüthlichen Sommerfrische, die jedem nach seinen Neigungen und Mitteln zu leben gestattet, und wer, abgesehen von den Reizen der Natur, auch darauf Gewicht legt, der komme getrost nach Ballenstedt.

K. **Oberhof**, 17. April. Auf unserer Waldeshöhe wird jetzt ein besonderer Eifer im Bauen entwickelt. Hr. August Holland, Pächter des Domänengasthofes, der vor etlichen Jahren das große Logierhaus baute, läßt jetzt ein noch größeres Gast- und Logierhaus am Wege nach der Schmücke errichten, welches u. a. einen Speisesaal für 200 Personen enthalten soll. Ein Hr. Schlegel aus Berlin läßt eine große Villa aufführen. Auch etliche Privatbauten sind in der Ausführung begriffen. Infolge des Aufenthaltes der Hohenzollernprinzen hier im Vorjahre, der auch im künftigen Sommer wieder erfolgen soll, hofft man auf eine große Anzahl Kurgäste.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber Hagelgefahr und Hagelversicherung. Das Heft XCVII. des amtlichen Quellenwerkes der „Preußischen Statistik" stellt" das 1887 von der durch Hagel beschädigten Fläche von 247,892 ha nur 174,567 ha oder 50,2 Proz. versichert, mithin nur die Hälfte der verhagelten Bodenflächen Preußens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890421025/fragment/page=0003

immer noch unversichert war und überaus der Landwirthschaft wiederum große Summen durch Hagel verloren gegangen sind. Die Erhebungen haben ferner ergeben, daß sich der größte Theil der verhagelten und unversichert gewesenen Landwirthe aus kog. Mittel- und Kleinbauern zusammensetzt. Forscht man nach der Ursache dieser Erscheinung, so ergiebt sich indem einer leider noch immer in vielen Gegenden herrschenden Sorglosigkeit über den Eintritt eines Hagelwetters, wegen Ueberschuß, günstiger Ernte, etc.), daß die mittleren und kleineren Landwirthe von den meisten Hagelversicherungs-Gesellschaften nicht in dem Maße zur Versicherung angeregt werden als die großen. In der Größe einer Hagelversicherungs-Gesellschaft und in ihrem rapide steigenden Wachsthum wird heut allein das Heil derselben gesucht und erblickt und unter dem Drucke dieser Anschauung sieht man die Kleinen und Unbemittelten stiefmütterlich behandelt. Weiter bestehen gerade für den mittleren und kleinen Landwirth keine derartigen Erleichterungen bei den Hagelversicherungs-Gesellschaften wie für den Großgrundbesitzer, indem die zu leistenden Prämien bei den meisten Gesellschaften nur dann gefunden werden (und zwar gegen Wechsel und Zinsen), wenn sie über 50 M. und mehr betragen. Die vielen, meinen Landwirthe, welche also keinen so großen Besitz haben, um für derselben 50 M. Prämie entrichten zu können, müssen daher ihrer Prämienbeitrag sofort zahlen, was sie im Frühjahr, wo ihnen das Geld schon so knapp zubemessen ist, scheuen. Wir entdecken uns nun angesichts des eben Ausgeführten einer angenehmen Aufgabe, an dieser Stelle registriren zu können, daß besonders die auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder beruhende Magdeburgische Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden eine Hauptaufgabe ihres Zweckes darin findet, sich auch gerade den mittleren und kleineren Landwirthen zugänglich zu machen und denen Hilfe zu bieten. In diesen Streben hat diese Anstalt allerdings keinen allzuhäufigen Zugang von so und so vielen Millionen Versicherungs-Kapital zu verzeichnen gehabt, sie hat aber in ihrer bescheidenen und soliden Weise das Vertrauen ihrer Versicherten immer zu rechtfertigen gesucht. Und doch hat wohl von allen im letzten Jahrzehnt gegründeten Hagelversicherungs-Anstalten keine mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt als die erwähnte Magdeburger Gesellschaft. Von Landwirthen ins Leben gerufen, sollte sie einem allgemein empfundenen Bedürfnisse abhelfen, nämlich nicht allein gegen den Hagel an und für sich, sondern gleichzeitig auch gegen den diesen begleitenden Wetterschaden aus Sturm und Regen Versicherung gewähren. Wie sich aber jede Neuerung, besonders aber bei den landwirthschaftlichen Kreisen, schwer Eingang verschafft, so hat auch die in Rede stehende Gesellschaft einen ungemein schwierigen Entwickelungsverlauf durchmachen müssen. Aber trotz dieser Hemmnisse, trotz des gerade im Hagel-Versicherungswesen so stark ausgebildeten Konkurrenzkampfes, trotz der Thatsache, daß die Gründung der Gesellschaft in die hagelreichen Jahre 1884/85 fiel und trotz des Umstandes, daß besonders auf der Hagel-Versicherungsbranche während der letzten Jahre bedenkliche Erscheinungen mit den entsprechenden Rückwirkungen speziell für jüngere und kleinere derartige Anstalten an den Tag getreten sind, hat es die Magdeburger Wetterschaden-Versicherungs-Gesellschaft doch verstanden, sich eine feste und sichere Grundlage zur weiteren Entwickelung zu erringen und zu erhalten. Es waren bei ihr im Verlaufe ihres fünfjährigen Bestehens für rund 43 Mill. M. Früchte versichert, an welche sie insgesammt etwa 180,000 M. Entschädigungen zu leisten gehabt hat. Die von der Gesellschaft erhobene fünfjährige Durchschnittsprämie beträgt (für die Hagelabtheilung und einschließlich Nachschuß) 85 Pfg. für 100 M. Versicherungssumme, sie ist also mit die billigste aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Anstalten.

— Die zum 11. Mai einberufene ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Nähfadenfabrik zu Witzschdorf soll auch über einen Verwaltungsantrag, betreffend Auflösung der Gesellschaft, beschließen. Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages beantragt die Verwaltung die zwangsweise Zwangsstellung der in der Generalversammlung vom 9. Sept. 1886 beschlossenen Aktienzusammenlegung durch Setzung einer Ausschlußfrist, nach deren Ablauf anstelle von je fünf zur Abstempelung nicht eingereichten alten Aktien eine neue Aktie über 1000 M. ausgefertigt und an der Börse bestmöglich verkauft und der Erlös für die Vorzeiger aller Aktien anteilig verbeschlossen wird.

— Die Direktion der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt wird in der am 6. Mai stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 40 Prozent, d. i. 240 M. auf die Aktie, vorschlagen.

— Nach der B.-Z. beträgt der Preis der beiden Dampfer, welche der Norddeutsche Lloyd beim Wilkan bestellt hat, gegen 8 Millionen Mark.

— Zahlungseinstellungen. Konkurs der Firma Rengert u. Co. Berlin. Zum Prüfungstermine am 18. d. berichtete der Verwalter, daß die Einnahmen bisher 466,225 M., die Ausgaben 348,007 M. betrugen, sodaß der Massenbestand sich auf 118,216 M. stellt, von dem 112,000 M. bei der Deutschen Bank hinterlegt sind. Am 9. April war die Lage der Sache folgende: Die Aktiva lassen sich mit 543,654 M. und die vorrechtlichen Forderungen mit 897,931 M. beziffern, sodaß, wenn ca. 30,500 M. Massekosten und die Kosten des Verfahrens in Abzug gebracht werden, 498,000 M. oder 55½ Proz. Quotenbetrag zur Verteilung gelangen dürften. Die bisherigen Umsätze haben in Summa 142,050 M. betragen, die Unkosten 16,900 M. Ferner ist zu bemerken, daß sämmtliche Hypothekenzinsen gezahlt sind. Bei dem jetzigen Stande sind die Grundstücksverhältnisse noch nicht in Betracht gezogen. — Zu dem Konkurse über die Firma H. Karcher u. Wesermann in Ulsen an der Mosel werden in die Gläubiger berücksichtigt, daß bei der von dem Gläubigerausschuß genehmigten Verteilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 2,246,277 M. zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massebestand 112,313 M. beträgt. — In Marseille hat die Oelfabrik Fabricius Poranque die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 1,200,000 Fr.

## Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Berlin, 18. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | **Aktiva:** | | |
| 1) | Metallbest. (der Bestand an kurssähigem, deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet | M. | 981,181,000 Zun. 20,137,000 |
| 2) | Best. an Reichskassenscheinen | „ | 20,016,000 Zun. 804,000 |
| 3) | do. an Noten anderer Banken | „ | 11,913,000 Zun. 2,603,000 |
| 4) | do. an Wechseln | „ | 443,270,000 Abn. 28,990,000 |
| 5) | do. an Lombardforderungen | „ | 50,870,000 Abn. 10,847,000 |
| 6) | do. an Effekten | „ | 10,878,000 Zun. 1,934,000 |
| 7) | do. an sonstigen Aktiven | „ | 32,655,000 Abn. 299,000 |
| | **Passiva:** | | |
| 8) | das Grundkapital | M. | 120,000,000 unverändert |
| 9) | der Reservefonds | „ | 24,435,000 unverändert |
| 10) | der Betrag der uml. Noten | „ | 959,122,000 Abn. 46,857,000 |
| 11) | die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | „ | 391,813,000 Zun. 32,149,000 |
| 12) | die sonstigen Passiven | „ | 516,000 Abn. 266,000 |

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* Berlin, 18. April. Weizen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine flau. Gekündigt 1650 t. Kündigungspreis 184,5 M. Loco 176—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 184,5 M., per diesen Monat und per April-Mai 185—184,25 bez., per Mai-Juni 186,25—185,25 bez., per Juni-Juli 187,75—187,25 bez., per Juli-Aug. —.— bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 188,25—188—188,25 bezahlt.

Roggen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.— M., per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco feine Waare gesucht. Termine behauptet. Gekündigt 500 t. Kündigungspreis 144 M. Loco 140—150 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 145 M., russ. —.—, inländ. —.—, per diesen Monat —.—, per April-Mai 144,25—144,5—143,5—143,75 bez., per Mai-Juni 144,25—144,5—143,75—144 bez., per Juni-Juli 145,25—145,5—144,75—145,25 bez., per Juli allein 146,25 bez., per Juli-Aug. 146,25—146—146,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 147,25—147 bez.

Gerste per 1000 kg. Glau. Große und kleine 120—197 M. Futtergerste 122—136 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 140—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 144 M., pommerscher und schlesischer mittel und guter 141—172, feiner 153—158 ab Bahn bez., baierischer feiner —.—, per diesen Monat —.—, per April-Mai 141,25—141,75—141,5 bez., per Mai-Juni 140 bez., per Juni-Juli 139,25—139,75—139,50 bez., per Juli-Aug.—.— M., per Sept.-Okt. —.— bez.

* Magdeburg, 18. April. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—186 M., Weißweizen 178—182 M., glatter engl. Weizen 176—180 M., Kaufweizen 158 bis 164 M., Roggen 144—154 M., Chevaliergerste 165—185 M., Landgerste 150—162 M., Hafer 145—155 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 18. April. (Amtl.) Weizen 17,00—18,00, Roggen 15,30—16,50, Gerste 15,00—16,00, Hafer 14,00—14,50 M.

* Stettin, 18. April. Weizen matt, loco alte Usance 176—181, do. per April-Mai 182,00, do. Sept.-Okt. neue Usance 184,00. Roggen loco niedriger, alte Usance 138,00—146,00, do. per April-Mai 144,50, do. per Sept.-Okt. neue Usance 146,50. Pommr. Hafer loco 138—145.

* Köln, 18. April. Weizen hiesiger loco 19,00 do. fremder loco 20,75, per Mai 19,65, per Juli 19,80. Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Mai 14,65, per Juli 14,65. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Hamburg, 18. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 154—166, russischer ruhig, loco 94—98. Hafer still. Gerste still.

* Breslau, 18. April. Roggen per April 150,00, per April-Mai 150,00, per Juni-Juli 152,00.

* Mannheim, 18. April. Weizen per Mai 19,80, per Juli 19,85, per Nov. 19,00. Roggen per Mai 14,80, per Juli 14,85, per Nov. 14,75. Hafer per Mai 14,65, per Juli —.—, per Nov. 13,40.

* Wien, 18. April. Weizen per Mai-Juni 7,23 Gd., 7,28 Br., per Herbst 7,53 Gd., 7,56 Br. Roggen per Mai-Juni 6,25 Gd., 6,30 Br., per Herbst 6,17 Gd., 6,22 Br. Hafer per Mai-Juni 5,83 Gd., 5,88 Br., per Herbst 5,78 Gd., 5,83 Br.

* Pest, 18. April. Weizen loco preishaltend, per Frühjahr 6,80 Gd., 6,85 Br., per Mai-Juni 6,96 Gd., 6,94 Br., per Herbst 7,24 Gd., 7,26 Br. Hafer per Frühjahr 5,38 Gd., 5,40 Br.

* Paris, 18. April, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per April 23,90, per Mai 24,25, per Mai-Aug. 24,50, per Juli-Aug. 24,50. Roggen behauptet, per April 15,00, per Juli-Aug. 15,00.

* Paris, 18. April, abends (Telegr.) Weizen ruhig, per April 23,90, per Mai 24,13, per Mai-Aug. 24,40, per Juli-Aug. 24,40.

* Antwerpen, 18. April. (Telegr.) Weizen unverändert. Roggen schwach. Hafer fest. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 18. April. (Telegr.) Weizen per Mai —, per Nov. 199. Roggen per Mai 111, per Okt. 115 à 114 à 115.

* Petersburg, 18. April. Weizen loco 11,50. Roggen loco 6,50. Hafer loco 3,90.

* New-York, 18. April. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 80⅞, Weizen per April 84,13, per Mai 85⅛, per Juni 86. Roggen.

* New-York, 18. April. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 86¼.

### Spiritus.

* Berlin, 18. April. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —.—. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 54,3 bez. Loco mit Faß —.—, per diesen Monat und per April-Mai 53,3 bez., per Mai-Juni 53,4 bez., per Juni-Juli 53,8 bez., per Juli-Aug. 54,3 bez., per Aug.-Sept. 54,6 bez., per Sept.-Okt. 54,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 40,000 l. Kündigungspreis 33,7 M. Loco ohne Faß 34,5 bez., mit Faß loco —.—, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 33,8—33,7 bez., per Juni-Juli 34,2 bez., per Juli-Aug. 34,7—34,6 bez., per Aug.-Sept. 35—34,9 bez., per Sept.-Okt. 35,1—35 bez.

* Magdeburg, 18. April. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 54,40—54,80 M. bei 50 M., 34,80 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Reihenfolge der Konsumzuschläge.

* Magdeburg, 18. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,40—54,80 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,80 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde geschäftslos.

* Leipzig, 18. April. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,30 M. nominell, mit 70 M. do. 34,60 M. nominell.

* Posen, 18. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,50, do. do. (70er) 32,90, do. 70er und darüber —.—, do. per April 50er —.—, do. per April 70er —.—. Ruhig.

* Stettin, 18. April. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,00, mit 70 M. Konsumsteuer 34,50, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33,60, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00.

* Breslau, 18. April. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 52,60, do. do. per April-Mai 52,60, do. do. per Aug.-Sept. 53,60, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 32,90, do. do. per April-Mai —.—, do. per Mai-Juni —.—.

* Hamburg, 18. April. Spiritus still, per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br., per Juli-Aug. 24 Br., per Aug.-Sept. 24½ Br.

* Paris, 18. April. (Schlußbericht.) Spiritus matt, per April 43,25, per Mai 43,50, per Mai-Aug. 44,25, per Sept.-Dez. 45,25.

* Paris, 18. April abends. (Telegr.) Spiritus matt, per April 43,00, per Mai 43,75, per Mai-Aug. 43,75, per Sept.-Dez. 43,00.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 18. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine niedriger. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco mit Faß —. Loco ohne Faß —, per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 54,5—54,1—54,3 bez., per Juni-Juli —.—, per Sept.-Okt. 50,6—50,2—50,3 bez., per Okt. —.—.

* Stettin, 18. April. Rüböl matt, per April-Mai 55,00, per Sept.-Okt. 50,50.

* Köln, 18. April. (Telegr.) Rüböl loco 60,00, per Mai 57,20, per Okt. 51,10.

* Hamburg, 18. April. Rüböl (unverzollt) matt, loco 56,00.

* Breslau, 18. April. Rüböl per April 58,50, per April-Mai 57,50.

* Paris, 18. April nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl weichend, per April 61,75, per Mai 62,00, per Mai-Aug. 61,75, per Sept.-Dez. 55,75.

* Paris, 18. April, abends. (Telegr.) Rüböl weichend, per April 60,25, per Mai 60,50, per Mai-Aug. 59,75, per Sept.-Dez. 55,25.

* Petersburg, 18. April. (Telegr.) Talg loco 45,00, per Aug. 44,50.

* New-York, 18. April. (Telegr.) Schmalz loco 7,20, do. (Rohe & Brothers) 7,55.

### Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 17. April. (Bol.-Präl.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,80—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—4,00 M. per 60 Stück.

* Berlin, 17. April. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson.) Die vergangene Woche verlief in ruhiger Stimmung und die Nähe des Festes machte sich keineswegs bemerkbar. In feinsten Marken herrscht Penurie, verursacht durch sehr flaue Berichte vom Auslande und zumal durch den rapiden Preisrückgang in Dänemark. Hierin herrschte bedeutendes Angebot vor, während Landbutter, von welcher Zufuhren nur mäßig, gut gefragt blieb, ihren Preisstand behaupten konnte. In geringer Waare waren größere Umsätze zu verzeichnen, wenn die Forderungen österreichischer und russischer Händler mehr der Marktlage entsprächen.

Notirungen für Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 103—108, Ha 100—102, Abfallende 90—95, Landbutter: Preußische 90—93, Neubrüscher 90—96, Pommersche 90—93, Polnische 90—93, Bayerische Sennbutter —.—, Bayerische Landbutter —.—, Schlesische —, Galizische 85 M. per 50 kg.

Eier. Bei recht fester Tendenz wurden Eier an der Börse vom 15. b. mit 2,70—2,80 M. per Schock gehandelt.

* Berlin, 18. April. (Amtl.) Bericht der städtischen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,65—2,75 M. pro Schock. Ausstortirte, kleine Waare je nach Qualität von 2,15—2,25 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. Still.

* Nordhausen, 18. April. Rindfleisch (Keule) 1,40—1,50, do. (Bauchfl.) 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,10—1,20, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 1,00, Speck (geräuch.) 1,40—1,50, Butter 2,00, Eßbutter 2,20—2,40, per 1 kg. Eier 0,80—0,85 M. Käse 3,00—3,50 M. per 60 Stück.

### Hülsenfrüchte.

* Berlin, 17. April. (Bol.-Präl.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 18. April. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco still. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. — M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 117—138 M. n. Qual., per diesen Monat —, per April-Mai —.—, per Sept.-Okt. —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 144—152 M. nach Qualität.

* Stettin, 18. April. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,18 Gd., 5,23 Br., per Juli-Aug. 5,30 Gd., 5,35 Br.

* Pest, 18. April. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 4,84 Gd., 4,86 Br.

* New-York, 18. April. (Telegr.) Mais (New) 45.

### Baumwolle.

* Liverpool, 17. April. (Telegr.)

Offizielle Notirungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. good ordin. | 5⅝ | Domra fair | 4¼ |
| „ low middling | 5¾ | „ good fair | 4⁷⁄₁₆ |
| „ middl. fair | 5¹³⁄₁₆ | Peram good | 4¹⁰⁄₁₆ |
| „ middl. fair | 6⁹⁄₁₆ | „ fine | 5¼ |
| Pernam fair | 6¼ | Scinde good fair | — |
| „ good fair | 6⅝ | „ good | 4½ |
| Ceara fair | 6¼ | Bengal good fair | — |
| „ good fair | 6⁷⁄₁₆ | „ good | 4¼ |
| Bahia fair | — | „ fine | 4⁹⁄₁₆ |
| Maceio fair | 6¼ | Madras, Tinnevelly, fair | 4¹⁵⁄₁₆ |
| Maranham fair | 6⁹⁄₁₆ | „ „ good fair | 5¼ |
| Egyptian brown fair | 7 | Surat „ „ | 5⁹⁄₁₆ |
| „ good fair | 7⅝ | Western „ „ | 3¹⁵⁄₁₆ |
| „ good | 7¹⁵⁄₁₆ | „ „ good fair | 4⅛ |
| „ white fair | — | Peru rough good | 4⅝ |
| „ good fair | — | Peru rough fair | 6¹³⁄₁₆ |
| M. G. Broach good | 5¼ | „ „ good fair | 7⁷⁄₁₆ |
| „ „ fine | 5⁹⁄₁₆ | „ „ good | 7½ |
| Dholleraha fair | 4⁷⁄₁₆ | „ moderat. rough fair | 6¼ |
| „ good fair | 4½ | „ „ good fair | 7 |
| „ good | 4¹³⁄₁₆ | „ „ good | 7¼ |
| „ fine | 5⁹⁄₁₆ | „ smooth fair | 5⁹⁄₁₆ |
| | | „ „ good fair | 6¼ |

* Liverpool, 18. April. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Stetig. Tagesimport 11,000 B.

* Liverpool, 18. April, nachm. 12 Uhr 10 Min. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Fest. Mittl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5⁹⁄₁₆ Verkäuferpreis, April-Mai 5¹¹⁄₁₆ Käuferpreis, Sept.-Okt. 5¹⁵⁄₁₆ do., Okt.-Nov. 5²⁄₁₆ do., Nov.-Dez. 5¹³⁄₁₆ d. Verkäuferpreis.

* Liverpool, 18. April, nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle (Schlußber.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Fest. Mittl. amerikanische Lieferung: April 5⁹⁄₁₆ Verkäuferpreis, April-Mai 5¹¹⁄₁₆ do., Mai-Juni 5¹²⁄₁₆ do., Juni-Juli 5¹⁵⁄₁₆ Käuferpreis, Juli-Aug. 6¹¹⁄₁₆ Werth, Aug.-Sept. 5¹⁹⁄₁₆ do., Sept. 5¹⁹⁄₁₆ do., Sept.-Okt. 5¹⁹⁄₁₆ Verkäuferpreis, Okt.-Nov. 5¹⁹⁄₁₆ do., Nov.-Dez. 5¹⁹⁄₁₆ d. Werth.

Amerikaner und Broach ⅛ höher, Dholleraß fine 5¼.

* New-York, 18. April. (Telegr.) Baumwolle in New-York 10¹⁰⁄₁₆, do. in New-Orleans 10¼.

### Wolle.

* London, 17. April. (Telegr.) Wollauktion. Fest. Preise für Scoured und Schweißwolle stellen sich ½ bis 1 höher als diejenigen der Februar-Auktion waren, Kreuzzuchten unverändert.

* Bradford, 18. April. (Telegr.) Wolle fest, Botanywolle, Kreuzzuchten eher theurer, Garne fest, belebter, Stoffe unverändert.

### Viehmärkte.

* Berlin, 18. April. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Markt einschließlich des gestrigen Vorhandelsstanden zum Verkauf: 117 Rinder, 1097 Schweine, 2415 Kälber und 1178 Hammel. An Rindern wurden etwa 100 Stück, in der Hauptsache geringe Waare, zu vorigen Montagspreisen umgesetzt. — Schweine IIa. und IIIa. (Ia. fehlte) erzielten leicht die Preise des vorigen Montags (44—49 M.) und wurden ausverkauft; Vorkäufer begegnen (23 Stück) blieben ohne Umsatz. — Kälberhandel verlief, ebenfalls zu vorigen Montagspreisen. Ia. 48—56 Pf., IIa. 36—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln fand, abgesehen von etwa 300 Stück sog. Osterlämmern, die zu angemessenen Preisen verkauft wurden, kein Umsatz statt.

## Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Königsberg i. Pr., 18. April. Die Schiffahrt für Dampfer und Segelschiffe ist heute offiziell durch die Hafenpolizei eröffnet worden.

* Hamburg, 18. April. Die Postdampfer „Holsatia" der Hamb.-Am. P.-K.-G. ist von Hamburg kommend, heute in Colon eingetroffen.

* London, 16. April. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt, der Castle-Dampfer „Conway Castle" ist am Sonnabend auf der Ausreise in Kapstadt angekommen und der Castle-Dampfer „Duart Castle" ist am Sonntag auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen.

* London, 17. April. Der Union-Dampfer „Durban" ist heute auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen und der Castle-Dampfer „Garth Castle" am Montag auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

* London, 17. April. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" ist heute auf der Heimreise in London angekommen, der Castle-Dampfer „Warwick Castle" heute auf der Ausreise von London abgegangen, der Union-Dampfer „Melrose" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

* London, 18. April. Der Union-Dampfer „Tartar" ist gestern auf der Heimreise von Kapstadt abgegangen.

* London, 19. April. Der Union-Dampfer „Trojan" ist heute auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

* Triest, 18. April. Der Lloyddampfer Enterpe" ist heute nachmittag, von Konstantinopel kommend, hier eingetroffen.

## Nachrichten des Standesamts Halle vom 17. April.

Aufgeboten: Der Weichensteller Johann Karl Eduard Mucha und Bertha Friederike Angelika Hellmuth (Mauergasse 16 und Kuhgasse 3). Der Maurer Friedrich Otto Vogel und Amalie Karoline Marie Voigt (Schulgasse 29). Der Bäcker August Otto Langrock und Marie Elisabeth Weinreich (Rothenburg a. S. und Merseburg). Der königl. Eisenbahn-Stations-Diätar Arnold Anton Ephraim Reiche und Emilie Luise Bertha Hildebrandt (Halle und Schönebeck). Der Lohgeber Richard Paul Bernhard Streitberger und Anna Pauline Gottschald (Halle und Neustadt a. O.). Der Schiffbauer Karl Heinrich Kroff und Bertha Luise Flint (Büttau).

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter Friedrich Franz Make und Ernestine Pauline Sauer (Streitberstr. 1). Der Schmied Wilhelm Gotthelf Seifert und Wilhelmine Henriette Friederike Zenk (Zaonbstr. 6 und Alte Promenade 4d). Der Maler August Wilhelm Karl Hermann Wöller und Hermine Minna Emilie Höber (Mühlweg 47).

Geboren: Dem Zimmermann Friedrich Brachvitz ein S., Emil Friedrich (Weingärten 9). Dem Polizeisergeant Otto Kahl eine T., Martha Helene (Meckelstr. 21). Dem Stellmacher Franz Ritsche eine T., Franziska Martha Emma (Herventer. 11). Dem Portier Louis Ritter eine T., Emma Marie (Krausenstr. 8). Zwei unehel. S. Zwei unehel. T.

Gestorben: Des Maurer Emil Hilbert S. Wilhelm Emil Paul, 4 J. (Magdeburgerstr. 2). Der Privatmann Karl Theodor Nelken, 73 J. (Hagenstr. 1). Des Schlosser Paul Schimpf T. Anna Klara, 11 M. (Pfännerhöhe 7b). Des Tischler Albert Fetting S., todtgeb. (Luckengasse 4a). Der Zimmermann Schumann, 58 J. (Klinik).


**Weiße Seidenstoffe von Mk. 1.25**

bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — verf. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

**Garantie-Seidenstoffe**

der Seidenwaaren-Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld direct aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.

Garantirt solide schwarze Seidenstoffe, farbige, weisse und Crême Seidenstoffe, schwarz und weiss carrirte und gestreifte Seidenstoffe, Reseidenstoffe, schwarze Sammete und Peluche etc. Man schreibe um Muster.

**A. Zuntzsel. Wwe.** Hofliefer. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs Bonn, Berlin u. Antwerpen, empfiehlt als unübertroffen, ihre seit mehr als 50 Jahr, sich best. bewährende Marke in allen Kaffees erfreuend. **Gebrannten Java Kaffees** besseren Geschäften der Lebensmittel-Branche käuflich sind.

**Unbemittelte Kranke,** welche sich oftmals scheuen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, werden zuweilen Jahre lang geplagt von Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Ohrensausen, Herzklopfen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Hautausschlägen, Beingeschwüren, Blasen-, Nieren- und sonstigen, auf fehlerhafter Blutbeschaffenheit beruhenden Leiden. Wem in solchem Falle die baldige und dauernde Wiederherstellung seiner Gesundheit am Herzen liegt, dem kann nur aufs Dringendste der frühzeitige Gebrauch des berühmten M. Schätze'schen Blutreinigungspulver angerathen werden, welches schon so vielen, bereits verloren geglaubten Kranken ein rettender Engel geweisen ist. — Dose ℳ 1.50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß) und echt zu haben in Halle a/S. in den Apotheken. — In Delitsch bei Ap. **Ernst Freyberg.**

**Mens sana in corpore sano.** Wer den Spruch, das nur in einem gesunden Körper ein frischer Geist thätig sein kann an sich selbst erfüllt sehen will, muß vor allem dafür sorgen, daß durch regelmäßige Verdauung reichlicher Mengen von Nährstoffen im Organismus womöglich etwas mehr Nährstoffe abgelagert werden, als solche durch die Thätigkeit des Lebens zum Verbrauch gelangen. Wem aber aus irgend welchen Gründen die Erfüllung dieser Bedingung nicht leicht wird, der versäume nicht, durch den Genuß von Kemmerich's Fleisch-Pepton dasjenige zu thun, was er sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Der Fleischbrühe, den Saucen, wie den meisten anderen Speisen zugesetzt, liefert es eine leicht verdauliche, angenehm schmeckende und dabei sehr ausgiebige Nahrung, die ein Gefühl der Behaglichkeit und erhöhte Arbeitskraft verschafft



Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890421025/fragment/page=0004